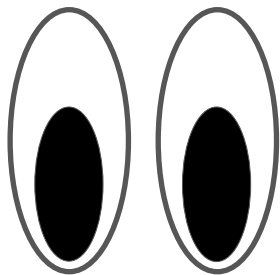


Matte-Gucker



Inhalt

- Editorial
- Weihnachtsgeschichte
- Frauen in der Matte
- Hans Gurtner
- Matteänglisch Jubiläum
- Matte-Leist
- Drink
- Adventsfenster
- Theater Matte
- Dr Samichlous
- Tina Kohler, Musikerin
- Bärefest Rückblick
- Buchbesprechung
- und vieles andere mehr

Berner Mattequartier



25.11.2009

4



PETER AMMANN AG

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerkstrasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch



MALEREI



Malerei Hutmacher
Inhaber Beat Hutmacher
Aarstrasse 76, 3011 Bern
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17
E-Mail: info@hutmalerei.ch
www.hutmalerei.ch

FK

F. Kündig AG Armaturen

Wasserwerkstrasse 3 Tel. 031 311 53 61
CH-3011 Bern Fax 031 311 20 34

info@kuendig-armaturen.ch
www.kuendig-armaturen.ch

*Bim
Kündig
wirsch
fündig!*



Kurt Scheidegger
Telefon 031 320 23 48
E-Mail: kurt.scheidegger@mobi.ch

Für Sie, meine Kundinnen und Kunden, da zu sein – dies ist meine erste Verpflichtung.

Die Mobiliar Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn
Bubenbergrasse 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20, Fax 031 320 23 80
E-Mail bernstadt@mobi.ch
www.mobibernstadt.ch

200309A04GA

Das ideale Geschenk

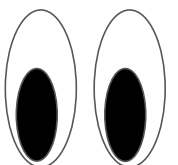
031 371 11 11
sicher von Tür zu Tür

Gutscheinhefte à
CHF 50.- und 100.-

**Bären
Taxi AG**
Gratisanruf 0800 55 42 32

10% Rabatt

beim Kauf von Gutscheinheften im Wert
von CHF 100.- (gültig bis 31. Dezember)
Bestellen oder abholen – Tag und Nacht:
Taxi- und Kleinbusbetrieb
Weissenbühlweg 6, 3007 Bern
031 371 11 11, www.baerentaxi.ch



Matte-Gucker

Editorial



Themen wie Schweinegrippe und Finanzkrise sind in aller Munde und jeder muss sich damit beschäftigen, ob er will oder nicht. Die Medien sind voll davon. Schön ist es, dass positive Berichte wie „die U17 Fussball-Nationalmannschaft ist Weltmeister geworden“ auch in den Medien zu lesen sind. Dies gibt doch Hoffnung, dass es sich lohnt, auch im nächsten Jahr wieder Weihnachten zu feiern!

Wie jedes Jahr wird Weihnachten gefeiert. Wie jedes Jahr wünschen wir uns ein gutes neues Jahr. Immer die gleichen Floskeln, die gleichen Worte. Sind diese Worte nicht leer geworden? Ist es nicht so, dass wir uns schöne Weihnachten wünschen und dabei denken: Wäre doch Weihnachten nur schon vorbei ... Oder ersehnen Sie Weihnachten, einfach weil Sie ein paar Tage frei haben oder weil Sie sich wirklich darauf freuen, mit Ihren Liebsten Weihnachten zu feiern?

Ich freue mich auch, Ihnen eine weitere Ausgabe vom Mattegucker zu präsentieren. Er ist prall gefüllt und gerade rechtzeitig zur Weihnachtszeit fertig geworden. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in der besinnlichen Adventszeit einen Moment der Ruhe finden,

um den Mattegucker zu lesen. Es lohnt sich, denn Sie lesen über spannende Menschen wie über den Charakterkopf Hans Gurtner, der Theaterfrau Anne Livia Richard, der Musikerin Tina Kohler und der Familien- und Berufsfrau Marianne Schär Moser. Selbstverständlich fehlen auch in diesem Gucker die Geschichte von Peter Maibach und der Drink von Jacqueline Vuillien nicht.

Wie immer finden Sie in der Adventsausgabe der „läbigen Adväntskaländer“. Freuen Sie sich mit mir auf die vielen Möglichkeiten, sich in der Matte bei den offenen Törli zu begegnen, zusammen zu reden und miteinander zu lachen. Die schöne Geschichte von Claudia Candrian wird Ihr Herz erwärmen und weit öffnen. Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Licht und Wärme, viel Zeit für Menschen in Ihrer Nähe und Ihnen viel Kraft und Lebendigkeit fürs 2010. Und im nächsten Jahr wird es wieder Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr geben – und in einem Jahr wird es hoffentlich andere Themen als Finanzkrise und Schweinegrippe geben – in diesem Sinne: Kommen Sie gut durchs 2010.

Rosmarie Bernasconi

cinémate
restaurant · bar · kino

**Der Fress- und Filmtempel
an der Aare**

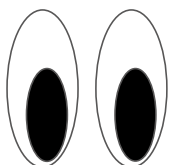
Film- und Gastrokultur unter einem Dach
wasserwerksgasse 7, 3011 bern, cinematte.ch

**Berner
Handwerk
Märit**

Jeden 1. Samstag im Monat von März
bis Dezember auf der Münsterplattform

Handwerker - Weihnachtsmarkt
Samstag/Sonntag **5. + 6. Dezember 2009**
Samstag/Sonntag **19. + 20. Dezember 2009**
Öffnungszeiten:
Samstag: 08.00 - 16.00 Uhr
Sonntag: 10.00 - 17.00 Uhr
www.handwerkermaerit.ch

www.handwerkermaerit.ch





az. Atelier
Cartoon und Grafik

frohe festtage

Adrian Zahn | Badgasse 4 | 3011 Bern | +41 (0) 79 301 74 13 | mail@adrianzahn.ch | www.adrianzahn.ch



Matte-Gucker

Auskunft – Sie wünschen?



Es nutzt nichts, in den alten Telefonbüchern zu blättern. Den Herrn Gurk aus dieser Geschichte gibt es nicht, und wenn es ihn geben sollte, wäre es eine Verwechslung. Die Geschichte handelt in einem alten, dunklen Bürogebäude mit hohen Räumen und verwinkelten Korridoren, weit weg, in einer anderen Stadt, vielleicht sogar in einem anderen Land! Aber wer weiss das schon so genau bei Ge-

schichten, die sich um Weihnachten drehen?

Ich hatte Herrn Gurk per Zufall kennengelernt. Eigentlich war es eher Not als Zufall. Herr Gurk arbeitete am Auskunftsschalter. Ich war neu in der Firma und noch grün, aber voller Tatendrang. Verirrt im dichten Dschungel von Reglementen und galoppierenden Vorschriften, bedroht von Terminen und gewürgt von Fristen fiel mein Blick eines müden Montags auf den unscheinbaren Schalter gleich beim Eingang in der grossen Halle. Herr Gurk entpuppte sich als eine Goldmine des Wissens. Kaum etwas in der Firma entging seiner Aufmerksamkeit. Er wusste einfach alles und half mir bereitwillig auf die Sprünge. Von nun an war ich oft als Hilfesuchender zu Gast in Gurks kleinem Kabinett hinter dem Auskunftsschalter. Ich wartete geduldig auf dem abgeschabten Stuhl in der Ecke, vor neugierigen Blicken abgeschirmt durch einen riesigen Aktenschrank und studierte die Winterlandschaften im bunten Wandkalendar, während Herr Gurk am Schalter Red und Antwort stand.

Herr Gurk schien bescheiden zu leben. Ich sah ihn immer in einer seiner zwei Jacken; eine braune mit grossen Karos in der kälteren Jahreszeit und eine hellgraue im Sommer. Er trug mit Vorliebe gestreifte Krawatten zu karierten Hemden. Hosen und Schuhe schienen immer dieselben zu sein. Sie passten weder zur Winter- noch zur Sommerjacke. Die Hose sah aus wie eine ausgeleierte Ziehharmonika und auch die Schuhe hatten ihre besten Zeiten weit hinter sich gelassen. «Am Schalter sieht es keiner,» bemerkte einmal Herr Gurk in seiner zurück-

haltenden Art, als er meinen nachdenklichen Blick bemerkte.

Ein wenig gebeugt stand Herr Gurk hinter seinem Schalter. Mit freundlicher, ruhiger Stimme gab er Auskunft auf alle möglichen und unmöglichen Fragen, die Besucher auch nur stellen konnten. Die langsame Sprechweise nervte manchen. Aber Herr Gurk liess sich nicht hetzen. Jemand wollte eine Auskunft, und die erhielt er auch, egal wie ungeduldig dieser vor dem Schalter herum zappelte.

Es war an diesen seltsamen Tagen kurz vor Weihnachten. Ich suchte ein vertracktes Formular, das es offenbar unbedingt zum Jahresabschluss brauchte. Allerdings, wollte niemand je etwas davon gehört haben. «Fragen Sie doch den Gurk – der weiss doch alles!» riet man mir. Gute Idee! Gerne schlich ich mich aus dem hektischen Büro in die Ruhe hinter Gurks Auskunftsschalter.

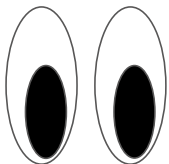
«Setzen Sie sich, ich komme gleich!» flüsterte er mir über die Schulter zu, als ich in sein Kabinett schlüpfte.

Vor dem Schalter stand ein kleines Mädchen, es reichte kaum bis hinauf zum Schalter. Beim Eintreten erhaschte ich einen Blick auf einen hellen Lockenkopf. Gurk lehnte sich über die Schaltertheke. Mit einer hohen, dünnen Stimme piepste das Mädchen: «Herr Auskunftsbeamter, wissen Sie wo die Engel sind?»

«Das ist eine gute Frage», begann Gurk. So begann er immer. «Das ist wirklich eine sehr gute Frage, meine junge Dame.»

Dann hörte ich, wie er einen Stapel Formulare über den Daumen fächerte, gerade klopfte und wieder hinlegte. Das war bei Gurk das Signal höchster Anspannung. Offenbar hatte er die Kleine schon länger am Hals. Nochmals die Formulare durchfächern, gerade klopfen, hinlegen. «Im Kerzengeschäft gibt es Engel,» grübelte Gurk, «in allen bunten Farben, die sind aber fast zu schade zum abbrennen und teuer. Oder im Spielwarengeschäft, da habe ich welche mit einer Musikuhr gesehen, die spielen wunderschön.» Gurk schien zu lächeln. «Geh doch ins Kaufhaus hinüber in die Spielwarenabteilung, dort wirst du genug Engel sehen!»

Doch das Mädchen schien noch nicht zufrieden. «Nein, die meine ich nicht, die sind bloss langweilige Dinger zum kaufen. Ich meine, Herr Auskunftsbeamter, richtige Engel!» trotzte die Kleine.



Matte-Gucker

Gurk dachte angespannt nach, stapelte erneut seine Formulare.

Seiner jungen Kundin ging das entschieden zu langsam: «Herr Auskunftsbeamter, glauben Sie überhaupt an Engel?»

Ich hängte den Kalender zurück und spähte vorsichtig aus meinem Versteck. Ich sah aber nur Herrn Gurk. Sein angespannter Rücken verdeckte die Sicht auf das Mädchen. Ich war neugierig, wie Gurk sich aus der Affäre ziehen würde.

«Wie heisst du denn?», versuchte Gurk abzulenken.

«Ich bin die Christa. Herr Auskunftsbeamter, sagen Sie schon, glauben Sie an Engel?»

«Nun, also gesehen habe ich richtige Engel noch nie wirklich. Aber hier ist es auch kaum der Ort, wohin sich Engel verfliegen. Ich habe aber schöne Formulare. Möchtest du ein Formular ausfüllen? Ich habe auch Buntstifte, einen roten und einen blauen.»

«Ich kann aber nicht schreiben! Behalten Sie ihre langweiligen Formulare, die haben ja nicht einmal Bilder drauf! «Herr Auskunftsbeamter, Sie wissen doch alles? Glauben Sie an Engel oder nicht?» Die Kleine war hartnäckig. Gurk in seinen ausgetretenen Schuhen und den jämmerlichen Hosen tat mir irgendwie leid.

«Wir haben hier keine Formulare für Engel, schon gar nicht für solche, die nicht schreiben können. Aber wenn es dir Spass macht, dann glaube ich heute an Engel. Auch wenn sie bei uns in keinem Reglement vorkommen. Punkt. Und was kann ich sonst noch für dich tun?»

«Sind sie jetzt böse, Herr Auskunftsbeamter?» Das klang so entwaffnend, dass sogar Gurk lachen musste. Etwas übrigens, das ich noch nie erlebt hatte. Gurk lachte und stapelte zum tausendsten Mal seine Formulare. «Nein mein Engel, ich bin dir nicht böse. Ich habe eben nur selten mit Engeln zu tun.»

«Ich bin nämlich selbst ein Engel!» rief das Mädchen ins Gurks polterndes Lachen hinein. «Und ich werde mir jetzt einen Wunsch zu Weihnachten erfüllen. Dann brauchst du nicht mehr in so alten, kaputten Schuhen hinter dem Schalter zu stehen und in schäbigen Hosen und mit nur zwei alten Jacken im Schrank. Auf Wiedersehen Herr Auskunftsbeamter und schöne Weihnachten!»

Gurks Lachen brach unvermittelt ab. Überrascht schau-

te er an sich hinunter. Dann wandte er sich fragend zu mir um. «Haben Sie die gehört? Wie kann die nur wissen ... Kundschaft haben wir heutzutage!» Ich trat aus meinem Versteck an den Schalter. Doch die Kleine war bereits verschwunden. Bei der Eingangstür sah ich nur noch kurz einen goldenen Lockenkopf aufblitzen.

Ob es Engel wirklich gibt, fanden weder Herr Gurk noch ich an diesem seltsamen Tag vor Weihnachten heraus und wenn wir daran glaubten, sprachen wir es nicht aus.

Tatsache aber ist, dass am ersten Montag nach den Festtagen, als ich Herrn Gurk meine Neujahrswünsche überbrachte, dieser mich nach hinten in sein Kabinett winkte. Da stand ein anderer Herr Gurk vor mir! Einer in eleganten Hosen mit messerscharfer Bügelfalte und in glänzenden, nigel-nagel-neuen Schuhen. Und Herr Gurk strahlte mit jedem Tannenbaum um die Wette.

Peter Maibach

Frohe Weihnachten und schöne Festtage.



Kommen Sie vorbei und tauchen Sie ein in die Weihnachtswelt Ihrer TopPharm Apotheke.

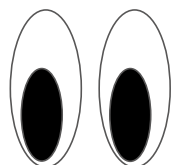
Wir halten viele Geschenkideen für Sie bereit. Überraschen Sie Ihre Liebsten mit einem Wohlfühlbad oder einem Geschenkgutschein aus Ihrer TopPharm Apotheke.

Stimmen Sie sich mit uns auf eine schöne Adventszeit ein und lassen Sie sich zwischen dem 3. und dem 5. Dezember mit einem kleinen Geschenk überraschen.

toppharm

Rathaus Apotheke

Dr. Stefan Fritz
Kramgasse 2, 3011 Bern



Matte-Gucker

Tina Kohler - ein Kopf voller Musik

Tina Kohler habe ich 2001 kennen gelernt, als wir zusammen die Ausbildung zur Webpublisherin bei der Feusi absolviert haben. Sie fiel mir sofort auf. Irgendwie passte sie für mich nicht in das Bild einer Webfrau. Blond und mit einem Blick «Komm mir nicht zu nah» habe ich sie wahrgenommen. Schon bald aber merkten wir, dass wir beide die Liebe zum Computer und zur Astrologie teilten. Auch, dass wir im gleichen Quartier lebten, obwohl ich sie bis dahin noch nie gesehen hatte. Wir haben zwei verschiedene Fahrpläne, fanden wir heraus, sie eher früh ich eher spät am Morgen!

Uns verband neben der Arbeit mit Computern auch die Sternenwelt. Die eigenwillige und bodenständige Frau, die mit ihren kompetenten Fragen oft auch die Kursleiter an der Feusi herausforderte, faszinierte mich. Wir lachten viel und oft sassen wir gemeinsam an einer Klassenarbeit und haben uns gegenseitig angespornt. Tina schloss die Ausbildung mit dem eidg. dipl. SIZ Webpublisher ab. Heute arbeitet sie Teilzeit beim Bundesamt für Informatik und Telekommunikation BIT.

Tina ist Musikerin und Künstlerin. Sie wuchs in einem musikalischen Umfeld auf: Ihre Mutter war Sängerin und gab kleinere Konzerte. Sie sang manchmal in der Kirche. Ihr Vater hingegen war alles andere als musikalisch. «Halt eher der wissenschaftliche Typ», meint Tina trocken. «So wie eben die Rollen früher verteilt waren. Meine Eltern sind sehr optimistische Menschen und diese Lebenseinstellung kommt mir heute zu gute. Es war nicht immer so, dass ich diese bejahende Haltung dem Leben gegenüber hatte, aber im Laufe meines Lebens habe ich gelernt, die positiven Aspekte zu schätzen.» Tina ist nachdenklich geworden. Sie nimmt ein Taschentuch und schnupft kräftig rein.

Die Ärmste ist heftig erkältet.

«Was machst du für Musik?» will ich wissen.

«In den 90ziger Jahren habe ich eher «heftige und düstere Musik gemacht: «Electric Body Music (EBM), harte Klänge. Mit meiner rebellischen Seite wollte ich Menschen provozieren und es bereitete mir auch Spass, wenn ich es schaffte zu «schocken». Vielleicht entstand dies aus Naivität und meiner rebellischen Ader. Ich will es gar nicht mehr so genau wissen. Damals wollte ich mich wahrscheinlich einfach produzieren. Heute würde ich meinen, es war eher künstlich und heute ist es künstlerisch.» Wieder schnupft sie kräftig in ihr Taschentuch.

«Heute ist das jenseits von gut und böse was ich damals gemacht habe. Nein, schämen muss ich mich nicht dafür, aber es war schon manchmal etwas heavy.» Sie lacht laut und ihre wilde, blonde Mähne fliegt nach hinten.

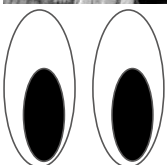
«Wie hast du gemerkt, dass du eher «künstlich» warst?»

«Bei einer Vertonung eines Films stellte ich fest, dass mir die Computerklänge nicht gut taten. Sie machte mich aggressiv und zogen mich eher in die Tiefe. Das war ungefähr 1999 und da wusste ich, dass es nicht die Musik ist, die ich in Zukunft schaffen möchte.»

Tina suchte ihren musikalischen Ausdruck und musste zuerst durch die «künstliche» Ausdrucksweise und durch die Tiefen der Musik gehen, bevor sie wusste, dass sie etwas verändern wollte. «Ich weiss nicht genau wann der Richtungswechsel eigentlich stattfand», stellt sie sachlich fest.

«Seit wann arbeitest du an deiner neuen CD «Far Rockaway?»

«Seit 2005 schaffe ich an dieser CD und nun ist sie endlich fertig geworden.» Dies sagt sie nicht ohne Stolz und lacht mich verschmitzt grinsend an.



Matte-Gucker

«Wieso dauerte es so lange?»

«Ich hatte die Zeit und für mich war es wichtig, dass ich nicht einen Schnellschuss landen wollte.»

Mit der CD-Arbeit begann Tina 2005. Zu diesem Zeitpunkt gab sie bei der Stadt Bern für ein Stipendium in New York ein.

«Ich wollte endlich Zeit haben für meine Musik. Damals nahm ich meine Musik auch ernster, als ich das Stipendium bekam.»

«Wieso bekamst du den Stipper?»

«Ich habe «Katzenball» vertont und hatte dies als Referenz angeben können. Als ich Bescheid erhielt, dass ich nach New York durfte, war ich so motiviert an meiner Musik weiter zu tüfteln.

In N.Y. lebte sie im Haus von Linda Geiser. «Ich habe mich in diesem Haus sehr wohl gefühlt und mein Studio war so gross, dass ich mit dem Velo durchs Atelier hätte fahren können.» Wieder lacht sie laut. «In dem grossen Raum konnte ich ungehindert wirken. Ich habe sehr viel gearbeitet und soviel Freude an meiner Musik gehabt, dass ich gar nicht so oft durch NY gezogen bin. Mein erstes Stück das ich N.Y. produzierte war «Far Rockway». Dieses Stück hat mir neue Hoffnung gegeben und ist aber auch der einzige Titel von dieser Zeit, der überlebt hat. Deshalb ist es auch der Titel der CD geworden.

«Wie war für dich die Zeit in NY?»

«Zu Beginn war nicht nur alles Friede, Freude, Eierkuchen. Allerdings gab mir die Zeit auch den Mut, endlich meinen Weg zu verfolgen. Ich hatte Zeit über das eine oder andere nachzudenken. Ich habe Ausdauer und Geduld gelernt. Vor allem mit mir», meint sie mit einem schiefen Lächeln.

Tina macht elektronische Musik, teilweise mit Gesang. Sie würde es als Electronica bezeichnen. «Was willst du mit dieser CD bewirken?»

«Ich musste dies einfach mal machen. Filmmusik - Tina vertont Kurzfilme - ist ja auch ein grosser Teil von mir und diese CD ist einfach eine Demonstration meiner Arbeit.»

«Seit dem «Katzenball» habe ich weniger für andere produziert, damit ich an meinem Projekt arbeiten konnte.

«Was fasziniert dich an dieser Electronica - Musik?»

«Ich kann selbstständig Musik entwickeln. Ich will nicht Rock auf dem Compi kreieren. Ich kann selber produzieren und tüfteln wie es mir gefällt und ich bin unabhängig in dem was ich mache. Früher war ich in Bands als Sängerin tätig und oft abhängig von dem was andere wollten.»

Die letzte Band in der Tina als Sängerin unterwegs war, hiess «Lizard Kings» mit Mario Capitanio und den Enderli Brothers. Dies war in den früheren 90ziger Jahren.

Bei den «Altstars 2009» am Mattefescht, stand Tina mit ihrer ehemaligen Bandkollegen wieder auf der Bühne. «Es war ein lustiges Erlebnis. Ich nehme wahr, dass ich wirklich an einem andern Ort stehe und froh bin, meine eigene Musik gefunden zu haben. Ich habe mich doch tatsächlich weiterentwickelt.»

«Das ist jetzt aber eine Überraschung», sage ich lachend.

Die CD ist bei Tina Kohler erhältlich und kann auch im Internet unter www.tina-kohler.ch gekauft werden. Ebenfalls ist sie im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

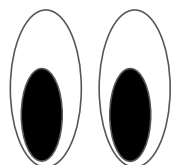
Tina und die Matte

«Es ist einfach schön hier zu wohnen. Die alten Mattefroue imponieren mir. Sie sind offen und nett und sie grüssen mich immer. Ich finde, die stehen mit beiden Beinen auf dem Boden.

«Einmal kam mir ein Mätteler entgegen und sprach mich an «Wieso grüssst du mich nicht?», meinte er herausfordernd. Seither grüssen wir uns aber warm werde ich nicht mit ihm.»

«Im Hause habe ich es gut mit den Nachbarn. Sie sind tolerant und ich kann Musik machen ohne dass andere reklamieren. Es ist wirklich toll und mir geht es gut – ich will mit niemand «Lämpen» und seit ich beschlossen habe, dass ich meine Nachbarn wirklich gern habe, ist das auch so. Da kommt mir meine positive Grundeinstellung meiner Eltern zu gute und da bin ich auch sehr froh. Es gibt genug komplizierte Verhältnisse und so schätze ich sehr, dass wir hier im Haus so gut miteinander leben können.»

«Wer ist Tina?», frage ich unvermittelt und zum Abschluss unseres Gespräches.



Matte-Gucker

Tina bezeichnet sich als bodenständig und «flippig und rebellisch.» Tina ist im Zeichen Stier mit Aszendent Steinbock in den frühen sechziger Jahren geboren.

Sie kann hartnäckig an eine Sache gehen kann aber auch abheben und kann sich stundenlang in ihren Projekten verweilen. «Da rennt mir dann schon mal die Zeit davon.»

Heute ist Tina etwas ruhiger geworden, aber nur ein bisschen. Sie mag es nach wie vor, an die Grenzen zu gehen. Sagt aber auch, dass sie genauso Harmonie schätzt und nicht mehr um jeden Preis provozieren will. Tina ist eine vielschichtige Künstlerin mit unzähligen Facetten und Gesichtern. Eine Frau, die ihren Weg geht und sich nicht aufhalten lässt. Von der Rebellin zur Individualistin ...

Ich freue mich, ihr immer wieder auf der Strasse zu begegnen. Herzlichen Dank Tina für das lustige Gespräch und die feinen Gipfeli. Das Fotoshooting holen wir nach, denn wer möchte schon gerne mit tränenden Augen und einer roten Nase auf ein Bild!

Rosmarie Bernasconi



Lebensmittel
André & Louise Nydegger

MONTAG-FREITAG	6.30-12.30	14.00-18.30
MITTWOCH	6.30-12.30	geschlossen
SAMSTAG	7.30-12.30	geschlossen

*am Läuferplatz 8
3011 Bern
Tel. 031. 311 65 16*

«Aphrodites Glühwein»

Die Zeit der kalten Tage ist angebrochen, aber auch die Zeit der Liebe: An dunkeln Abenden zusammenschließen, einander bei Kerzenlicht Wärme geben – der Duft der Tannenzweige, Orangen und Gützi erfüllen die Luft der warmen Stuben.

Es sind diese Tage, an denen sich der Hauch des Atems mit der kalten Luft vereint und man/frau Lust nach etwas Warmen verspürt. Ich las vor einiger Zeit, welchen Gewürzen aphroditische Wirkungen nachgesagt werden. Mit diesen Gewürzen kreierte ich den aphroditischen Glühwein.

Frisch angesetzt zieht ein unwiderstehlicher Duft durch die Küche. Wenn Ihnen der Glühwein zu stark ist, oder wenn Sie Resten haben, können Sie diesen mit Schwarztee verdünnen.

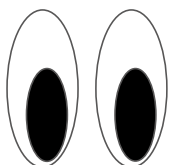
- 1 lt guten Rotwein
- je eine unbehandelte Orange und Zitrone in Stücke geschnitten
- 4-6 getrocknete Feigen in Stücke geschnitten
- 1 Zimtstängel,
- 3 Nelken
- 1 aufgeschlitzten Vanillestängel
- 1 Prise frischer Muskat, 1-2 Prisen Lebkuchengewürz
- 1 Messerspitze Kardamon, 1 Stückchen Ingwer
- 1 Päckchen Vanillepulver, Zucker nach Belieben
- Rum oder Cognac nach Geschmack

Den Wein aufkochen, die Zitrusfrüchte, Feigen und Gewürze begeben. Bei der Menge der Gewürze lassen Sie sich von Ihrem Fingerspitzengefühl leiten. Bei kleiner Hitze ungefähr 15 Min. ziehen lassen. Den Glühwein durch ein feines Sieb giessen und die Zutaten ausdrücken. Nach Geschmack süssen und den Vanillezucker begeben. Mit Rum oder Cognac abrunden.

Dieses Getränk wird warm serviert und eignet sich hervorragend zu Ingwergützi.

Ich wünsche Ihnen viel Wirkung, Wärme und Nähe.

Ihre Jacqueline Vuillien



Matte-Gucker

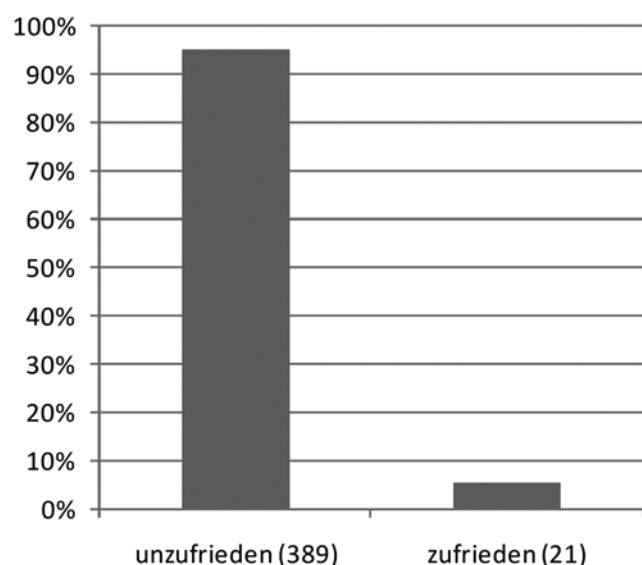
Leist-Umfrage zur Verkehrssituation in der Matte

Die Mättler nicht zufrieden – Poller findet am meisten Rückhalt

Der Matte-Leist hat Ende Oktober eine Umfrage zur Verkehrssituation durchgeführt. Erfreulich viele Anwohnende und Gewerbetreibende haben mitgemacht. Insgesamt bekam der Leist 417 ausgefüllte Fragebögen zurück, nur 7 mussten für ungültig erklärt werden. Hier die Resultate der 410 auswertbaren Fragebögen.

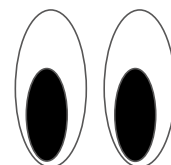
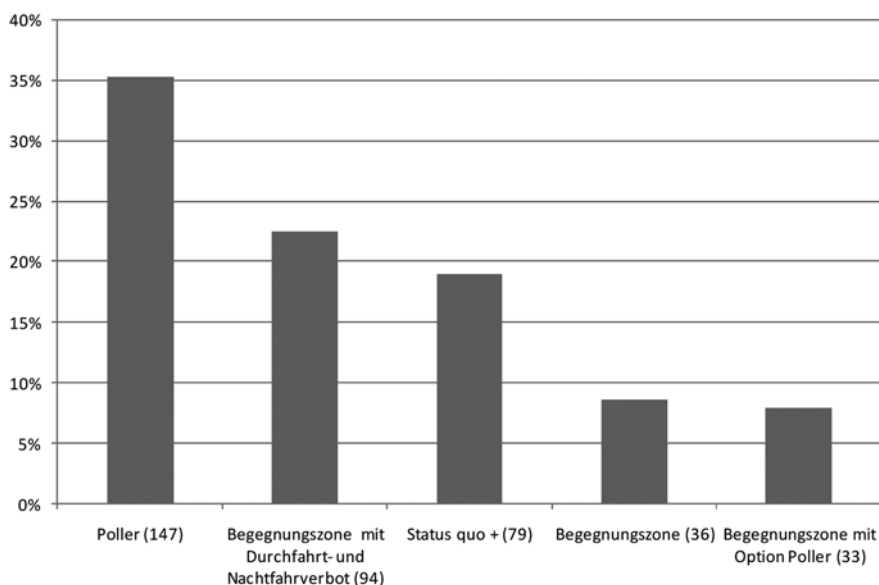
Die Umfrage zur Verkehrssituation in der Matte zeigt drei Dinge deutlich:

1. Die Mättlerinnen und Mättler sind nicht zufrieden mit der heutigen Situation. Viele warten sehnsüchtig auf verkehrsberuhigende Massnahmen.



Die erste Erkenntnis dürfte nicht neu sein. Die Mättlerinnen und Mättler sind nicht zufrieden mit der Verkehrssituation in ihrem Quartier. Nur gerade 5 Prozent der Befragten (21 Personen) kreuzten auf dem Fragebogen das Feld «Status quo» an. Hingegen wollen 95 Prozent der Befragten (389), dass sich etwas ändert. Und viele warten sehnsüchtig auf eine Verbesserung der Situation, sind ungeduldig oder gar resigniert. Das geht aus den Bemerkungen hervor, die unten am Fragebogen angebracht werden konnten.

2. Der Poller findet am meisten Rückhalt. Eine Begegnungszone ohne Begleitmassnahmen hat keine Chance.



Matte-Gucker

Es fragt sich also, wie die Situation verbessert werden kann. Unter den vorgeschlagenen Massnahmen findet der Poller klar am meisten Rückhalt. 43 Prozent der befragten Personen (147) wünschen sich einen Poller (38%/14 Personen) oder könnten sich einen solchen vorstellen, falls eine allfällige Begegnungszone nicht die erwünschte Verkehrsberuhigung bringt (8%/33 Personen).

Eine Begegnungszone bedeutete Tempo 20 und Vortritt für Fussgänger. Ob Verbauungen oder etwa das Aufstellen von grossen Blumentöpfen möglich wäre, ist unklar. Bis anhin haben die Verantwortlichen der Stadt stets betont, dass wegen der Sicherheitskräfte (Ambulanz/Feuerwehr) für die Matte keine weiteren verkehrsberuhigenden Verbauungen in Frage kommen.

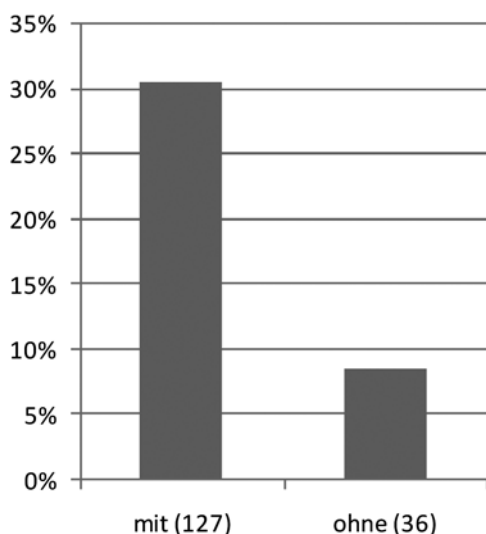
Eine Begegnungszone steht deshalb wieder zur Diskussion, weil der Bronco-Mann und Stadtrat Jimmy Hofer (zusammen mit der SVP) im Stadtparlament eine Motion eingereicht hat. Diese verlangt, dass die Matte – gleich wie die untere Altstadt – zur Begegnungszone wird. Im Gegenzug soll das Durchfahrts- und Nachtfahrverbot aufgehoben und kein Poller gebaut werden.

Wie die Umfrage des Matte-Leistes zeigt, hat aber eine Begegnungszone à la Jimmy Hofer bei den Mättelerinnen und Mätteler keine Chance. Nur gerade 9 Prozent der Befragten (36) können sich mit Hofers Idee anfreunden (siehe Grafik unten). Wahrscheinlich ist die Befürchtung gross, dass eine einfache Begegnungszone keine Besserung bringt. Zu lange haben die Mättelerinnen und Mätteler wohl die Erfahrung gemacht, dass bestehende Verkehrsregeln nicht eingehalten werden. Zudem: Auch in der unteren Altstadt musste die Begegnungszone mit einem Poller ergänzt werden (in der Hotelgasse, beim Restaurant Harmonie).

Aber: Eine Begegnungszone mit begleitenden Massnahmen findet bei immerhin 30 Prozent der Mättelerinnen und Mätteler (127) Anklang. Von den Befragten wählten 23 Prozent (94 Personen) eine Begegnungszone mit Durchfahrts- und Nachtfahrverbot. Eine Begegnungszone mit Option Poller kreuzten – wie schon erwähnt – 8 Prozent an (33 Personen).

Eine starke Minderheit wünscht sich überhaupt keine Änderung der Verkehrsregeln, sondern mehr Polizeikontrollen gegen Temposünder und illegale Durchfahrer. Diese Möglichkeit («Status quo +») wählten 79 Personen (19%).

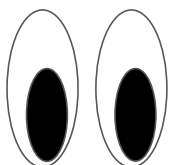
3. Eine Begegnungszone kommt nur mit Begleitmassnahmen in Frage (Durchfahrts- und Nachtfahrverbot und/oder Poller).



Fazit des Matte-Leistes: Es besteht Handlungsbedarf. Vor diesem Hintergrund muss auch der jüngste Entscheid des Kantons, die Beschwerden im Pollerverfahren aus formellen Gründen nochmals an die untere Instanz (Regierungsstatthalteramt) zur Beurteilung zurückzuschicken, bedauert werden. Der Entscheid bedeutet, dass es noch länger dauern wird, bis klar ist, was mit dem Poller passiert.

Der Matte-Leist wird mit den Verantwortlichen der Stadt Bern das Gespräch suchen und versuchen, provisorische Massnahmen zu erwirken.

Eine wichtige Anmerkung zum Schluss: Aus der Umfrage kann nicht der Schluss gezogen werden, dass eine Mehrheit gegen oder für den Poller ist. Diese Frage lässt sich, auch wenn anderswo behauptet, mit unserem Fragebogen nicht beantworten. Dazu hätte es eine einfachere Umfrage gebraucht, mit nur einer Frage. Nämlich: Wollen Sie einen Poller? Ja, Nein.



Matte-Gucker

Zitate aus den Bemerkungen, die unten an den Fragebogen geschrieben wurden.

- «Bitte endlich etwas machen, wir können sonst nicht in der Matte bleiben.»
- «Nur ein Poller würde nützen, das zeigt die Erfahrung. Alles andere ist Augenwischerei.»
- «Die Mätteler haben sich schon lange für den Poller entschieden.»
- «Poller sollte ausserhalb der Stosszeiten versenkt werden.»
- «Ein Poller würde das Gewerbe zu stark einschränken.»
- «Die Begegnungszone ist eine Illusion, eine Mogelpackung.»
- «Wie haben wir die Garantie, dass Tempo 20 eingehalten würde?»
- «Das Konzept ‚Langsamverkehr‘ dient Anwohnern und Gewerbe.»
- «Wo bleibt die Polizei, die mit Parkbussen sonst so gern zur Stelle ist?»
- «Automatische Geschwindigkeitskontrollen installieren! Das ist der neuste Stand der Technik.»
- «Bessere Signalisation des Durchfahrtsverbots!»
- «Rückbau der Aarstrasse wäre gut. Setzt sich eigentlich BernTourismus dafür ein?»

Sämtliche Fragebogen und der Auswertung zugrunde liegende Zahlen können beim Vorstand des Matte-Leistes eingesehen werden. Vielen Dank all jenen, die bei der Leist-Umfrage mitgemacht haben.

Alexandra Flury, Vorstand Matte-Leist.



Der Matte-Leist versteht sich als Bindeglied zwischen den städtischen Behörden und der Bevölkerung des Mattequartiers.

Der Matte-Leist will mit seiner Arbeit die Vielfalt des Quartier erhalten, indem er einen Ausgleich zwischen den Interessen von Anwohner und Anwohnerinnen, Gewerbetreibenden und Gästen schafft

Der Matte-Leist Vorstand freut sich auf Ihre Mitgliedschaft.

Einzelmitglied für CHF 30.-
Paarmitglied für CHF 50.-
Firmenmitglied für CHF 70.-
Matte-Leist, Postfach 29, 3000 Bern 13

Paint Art

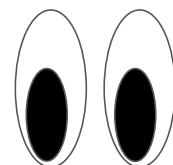
**Traditionelle und moderne Maltechniken
und sämtliche Tapezierarbeiten**

Wasserwerkstrasse 8 3011 Bern
Telefon und Fax 031 312 03 30
Natel 079 439 93 75

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.paint-art.ch

◦ E L E K T R O

E L E K T R I S C H E A N L A G E N
B E L E U C H T U N G E D V I S D N
T E L E F O N I N S T A L L A T I O N
L E L L I - H E R Z O G
M Ü H L E N P L A T Z 1
3 0 1 1 B E R N 0 3 1 3 1 2 5 7 6 7
N A T E L 0 7 9 3 3 4 3 4 3 5



Matte-Gucker

Theater in der Matte

Livia Anne Richard ist wie immer in Eile. Das macht nichts; ich habe Livia noch nie anders erlebt. Ich freue mich auf das Interview mit ihr, denn ich empfinde Livia als spannende Frau, die etwas zu sagen hat und der ich gerne zuhöre.

«Ich habe nicht soviel Zeit. Claudia vom Kinderladen wartet noch auf mich», begrüsst sie mich.

«Also komm, dann geben wir Vollgas, aber das ist ja bei dir kein Problem», gebe ich zurück.

«Du erzählst mir einfach möglichst viel, damit ich alles aufschreiben kann.» Livia lacht und schaut mich an. Das Thema ist klar, deshalb muss ich ihr auch keine Würmer zur Nase herausziehen.

Livia Anne Richard wird mit ihren Kollegen am 1.3.2010 mit dem neu gegründeten Theater Matte im Berchtoldhaus einziehen. «Wenn alles klappt, sollte im Herbst 2010 die erste Produktion auf der Mattebühne aufgeführt werden. Was es sein wird, wissen wir noch nicht genau», sagt sie ohne, dass ich gefragt hätte. «Das wolltest du doch auch wissen», sagt sie schelmisch. «Wieso hast du das an meiner Nasenspitze abgelesen?» Wir kichern beide.

«Was wird vor allem im Theater Matte gespielt?»

«In erster Linie werden Berndeutsche Mundartproduktionen gespielt. Es werden Stücke ausgesucht, die berühren, bei denen auch mal das Lachen im Halse stecken bleibt. Es kann ganz gut sein, dass ebenfalls ein Stück, das auf dem Gurten gespielt wurde, auf die Theaterbühne Matte gebracht wird, je nach Nachfrage. Das wissen wir jetzt noch nicht genau. Es ist eine Idee und wie es sich entwickelt, wird sich zeigen.»

«Also, anders herum gefragt: Was für Produktionen wirst du nicht machen?»

«Schenkelklopfklamotten!» Das kommt so spontan, dass ich zweimal nach dem Wort fragen muss.

«Das sind für mich Verwechslungskomödien. Türe auf, Türe zu, Türe auf, Türe zu. Billige, voraussehbare Pointen. Nicht, dass ich etwas gegen diese Art von Theater habe, aber die kann, wer will, im Fernsehen schauen. Ich möchte mich nicht in eine Schublade drängen lassen. Ich weiss einfach, dass ich Stücke wählen werde, die nicht einfach «leer» sind. Ich wähle aber auch keine superintellektuellen Experimentalstücke, in denen sich

der Zuschauer blöd vorkommt, weil er am Ende nicht versteht, worum es geht. Es soll gehaltvoll, tiefsinnig und nie doof sein.» Livia redet sich in Fahrt und man spürt ihre Leidenschaft fürs Theater und für das neue Abenteuer, in der Matte ein Theater zu betreiben.

«Klar werde ich auch Stücke suchen oder schreiben, die einen Aktualitätsbezug haben. So kann es ein, dass neue Medien durchaus ein Thema sein werden. Das Internet mit den vielen Chaträumen gäbe wohl ein abendfüllendes Programm. Es dürfen auch Themen sein wie «Ewig schlank bleiben, ewig jung bleiben» oder ein Stück über das Alter. Es gibt viele Themen, die ich in Angriff nehmen kann.»

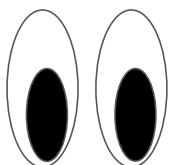
«Was gibt ihr euch für eine Chance mit dem Theater Matte?»

«Wir haben das Gefühl, dass wir mit berndeutschen Stücken einem Bedürfnis entsprechen. Professionelles berndeutsches Theater fehlt in Bern! Die Leute kennen uns und wissen auch wie wir arbeiten. Dies dürfte ein grosser Vorteil für uns sein. Wir glauben an das, was wir machen und alles ist Herzblut. Leidenschaft.»

«Das Theater Matte wird als Verein gegründet, denn wir erhalten zur Zeit noch keine Subventionen. Wir bemühen uns aber darum. Wir haben kein Geld vom Theater Gurten, denn dieses Geld bleibt im Theater Gurten für die nächste Produktion reserviert. Genauso möchten wir das auch im Theater Matte handhaben, damit die Finanzen klar getrennt sind. Wir beginnen hier in der Matte mit Null und möchten natürlich immer wieder ausreichend Geld haben, damit wir eine nächste Produktion sicherstellen können. Dies wird nicht ganz einfach sein. Aber wir glauben an unseren Erfolg, denn sonst dürften wir das gar nicht anfangen. Es ist auch toll, dass wir in diesem schönen Quartier arbeiten dürfen.»

Wer ist Livia Anne Richard?

«Das frage ich mich auch! Ich fühle mich jeden Tag etwas anders – Die Livia ist durchlässig. Ich kann nicht «smalltalken» mit jemandem, der mir auf den Wecker geht. Wenn jemand in meinem Herzen Platz gefunden hat, dann bleibt er auch dort. Manchmal bin ich eine Wildsau. Gleichzeitig habe ich viele Radärli». Manchmal weiss ich nicht, wo ich beginne und wo ich aufhöre. Als Fischgeborene ist das offenbar ein Grundthema



Matte-Gucker

und nicht immer leicht zu leben. Meine Sensibilität kann ich glücklicherweise auch im Theater ausleben. » Livia kann Vieles und sie steht dazu, dass sie Vieles nicht kann. Das macht sie so anziehend und auch so lebendig. «Rechnen kann ich nicht. Zahlen haben Farben für mich», fährt sie weiter. «Ich kann nicht sagen, ob ein Budget gut oder schlecht ist. Ich kann es eher in Farben begründen und einteilen. Und spüre, wenn etwas faul ist. Ich bin froh, dass es Zahlenmenschen gibt, die klar sagen können, ob ein Budget «verhebet» oder eben nicht.»

Livia als Regisseurin

«In meiner Arbeit als Regisseurin bin ich fordernd gegenüber den Schauspielern. Ich kann mit einem Stück zerfließen und wenn es um die Sache geht, setze ich mich 100% ein. Ich bin keine Regisseurin, die Macht haben will. Klar, will ich führen und das muss ich auch. Hat der Spieler eine andere Idee oder will er etwas nicht machen, suchen wir gemeinsam nach Lösungen. Ich bin immer wieder bereit der Lösung willen einen Gedanken oder eine Szene über den Haufen zu werfen. Die Regie hat vorgefasste Bilder. Oder noch schlimmer: Ich habe eine Szene geschrieben, die sich einfach nicht umsetzen lässt, dann bin ich auf die Spieler angewiesen, damit ein Gedanke, eine Szene, ein Einfall gespielt werden kann.

Ich lache viel und gerne auch bei meiner Arbeit. Dies macht es einfacher im Leben und es macht auch viel mehr Spass so zu arbeiten. Ich kann viel über mich - über «Livia» lachen.

Wenn Livia über Livia spricht sagt sie schon mal «Die Richard hat das und das ...» Das Sprechen in der dritten Person ermöglicht ihr wohl, die nötige Distanz zu sich, vor allem dann wenn sie als Regisseurin und Autorin arbeitet. So kann sie sich auch besser abgrenzen.

Was ist dein Bezug zur Matte?

Matte ist für mich jedes Mal ein Heimkommen. Als Wasserwesen fühle ich mich am Wasser natürlich wohl. Für mich ist die Matte der perfekte Mix zwischen Stadt und Land. Es ist urban und trotzdem scheint sich hier jeder zu kennen wie in einem Dorf. Das sagt dir sicher jeder und jede», wendet sie unvermittelt ein bevor sie fortfährt: «Schon als Kind bin ich gerne in die Matte gekommen oder bin der Aare entlang marschiert. Oft spazierte ich in meiner Kindheit durch die Matte, um mit dem Marzilibähnli in die Stadt hoch zu fahren. So freue ich mich sehr, dass wir nun in der Matte «unser» Theater eröffnen können.»

«Was würde passieren, wenn das Hochwasser kommt?» Das Theater Matte ist der tiefste Punkt in der Matte.

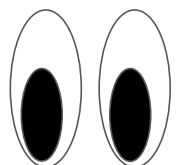
«Jeder Gönner kann einen Sandsack spenden ...» Dies kommt so plötzlich, dass ich lachen muss. «Dies ist aber eigentlich sehr philosophisch», sage ich.

«Das Leben ist grundsätzlich lebensgefährlich und in der Matte ist es halt schöner und «nässer» lebensgefährlich. Das muss man wissen, wenn man in die Matte kommt, dass die Aare nahe ist, dass die Dame mächtig ist und wir neben ihr nur kleine Würstchen sind. In unserem Fall Theaterwürstchen.

«Ich denke, wer in die Matte kommt, muss wirklich mit dem Risiko Hochwasser leben, dies ist mir sehr bewusst. Ich bin jemand der sehr risikobereit ist und die Zeit, die ich auf der Erde bin, will ich leben. Wenn wir jedes Mal dran denken würde, was wäre wenn das Wasser kommen würde. Nein, dann dürften wir tatsächlich nicht mit dem Theater in die Matte ziehen.»

Livia lebt mit Elia, ihrem sechsjährigen Sohn, in Wabern zwischen Gurten und Matte – ein idealer Ort zwischen Privat und Arbeit.

«Was erwartest du von den Mattebewohnern?»



Matte-Gucker

«Ich bin froh, wenn sie uns sagen, wenn ihnen etwas nicht passt. Wir von unserer Seite aus sind transparent und offen. In Gesprächen können Probleme viel besser gelöst werden, als wenn jemand die Faust im Sack macht.

Im September 2010 wird ein Tag der offenen Tür stattfinden und dann wird es auch eine erste öffentliche Probe geben zu der sich Mätteler und Mättelerinnen anmelden können. Der Eintritt wird frei sein.

Die Zeit ist um. Wir haben uns beide ins Feuer geredet, da die Zeit so schnell vorbei ist. Livia verabschiedet sich und ich freue mich auf das Theater in der Matte. Und Livia freut sich auf den Apéro mit Claudia.

Was im Theater Matte gespielt wird, werden Sie bestimmt im nächsten Mattegucker lesen können.

Und im Theater Gurten wird gespielt: «Einstein» – Uraufführung von Livia Anne Richard

Premiere: 24. Juli 2010

Infos: www.theatergurten.ch

Im Mattegucker Nr. 5 April 2010 werden mehr Infos zum Programm des Theater Matte bekannt gegeben und weitere Mitglieder vorgestellt.

Rosmarie Bernasconi

Weihnachtsgeschenke finden Sie in der Matte!

Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4

Weihnachtsgeschenke einkaufen in der Matte Bücher, **Kerzen und Duftkerzen**, Karten, spezielle Weihnachtskarten aus der Matte (Sujet siehe Titelseite)

Öffnungszeiten

Jeweils von 12.00 - 20.00 einkaufen von Mittwoch bis Freitag.

Samstag von 10.00 - 17.00.

Sonntag 6./13. und 20.12. jeweils von 11.00 - 17.00 geöffnet.

Geschlossen vom 24. Dezember - 14. Januar 2010

Die Spysi ist wieder offen

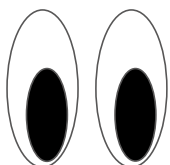
Stimmungsbericht von der 132. ordentlichen Delegiertenversammlung der Spysi, 1877 – 2009: 9. September 2009. Langsam füllt sich der schöne obere Raum im Restaurant Frohsinn. Punkt 19.00 Uhr eröffnet der Präsident Peter Oehrli die Sitzung. Der Matteleist ist vollständig vertreten mit einem Vertreter des Vorstandes und den drei Delegierten. Und los geht's! Stehtig und ohne wesentlichen Verzögerungen nimmt der Traktandenzug jede Station, es wird informiert, nachgefragt, erklärt, verdankt abgestimmt und applaudiert. Leise und besinnliche Momente wechseln sich ab mit engagierten, appellativen.

Die schwarze Jahresrechnung wird präsentiert und dem Vorstand wird mit viel Applaus die Decharge erteilt. Mit der Bekanntgabe des eingereichten Budgets erreichen wir die Gegenwart und die Zukunft: An dieser Stelle möchte ich Ihnen einige Kurzinformationen über die Spysi geben: Die «Spysi» offeriert währschafte Mittagsverpflegung während der Wintermonate von anfangs November bis Ostern.

Sie, liebe MättelerInnen, rufe ich auf, die Spysi zu unterstützen, sei es mit einem Besuch zum Mittagessen, man darf auch immer mehr bezahlen, oder an der Teilnahme bei Sponsorenessen, oder mit tatkräftiger Unterstützung. Ich denke, dass in Zeiten wie heute und morgen Solidarität gefragter ist als je.

Doch zurück in die Kesslergass-Leistregion und der Delegiertenversammlung: Diese schritt zügig voran, eigentlich wie jedes Jahr, obwohl ich den kommenden Fussballmatch Schweiz gegen Lettland im Verdacht hatte, dass wir beinahe überpünktlich von der angenehmen Versammlung zum feinen Essen im Frohsinn wechselten.

Jacqueline Vuillien



Matte-Gucker

www.spysi.ch

Sie ist jeweils Montag bis Freitag von 11.30 bis 13.00 Uhr geöffnet.

Die Spysi-Saison 2009/10 dauert vom 2. November 2009 bis und mit 26. März 2010.

Vom 19. Dezember 2009 bis am 3. Januar 2010 hat sie Weihnachtsferien.

Die Spysi kann übrigens mit oder ohne Küche auch für private Anlässe gemietet werden.

Sponsorenessen 2010 Beginn: 19.00 Uhr
29.1.10 Kutteln
26.2.10 Suure Mocke (Frühe Anmeldung nötig)
12.3.10 Menu Surprise
19.3.10 Museumsnacht

Anmeldung obligatorisch unter: info@spysi.ch Fax: 031 311 45 68 Speiseanstalt der Unteren Stadt, Junkerngasse 30, Postfach, 3000 Bern 8

Im Speisesaal: Alle Helferinnen und Helfer, welche die Gäste im Speisesaal betreuen, arbeiten unentgeltlich. Die Finanzierung der «Spysi» wäre ohne diesen Beitrag praktisch unmöglich. Durch ihren persönlichen Einsatz prägen sie das ganz spezielle Erscheinungsbild der «Spysi». Möchten Sie gerne mithelfen?

1x wöchentlich von 11.00 bis 14.00 Uhr, dann melden Sie sich bei Hans Gurtner, Tel. 031 311 08 43

Fred Sommer: „Es Läbe für ds Dählhölzli – Erinnerige vom Tierparkinschpäcker“

Als Kind schon ging Fred Sommer mit seinen Grosseltern gerne in den Tierpark Dählhölzli. Später wurde sein Traum Wirklichkeit, und er konnte dort als Tierpfleger anfangen. Als er 1998 in Pension ging, trug er den Titel „Tierparkinspektor“, was so viel heisst wie Betriebsleiter. Aber damit war nicht Schluss, denn einer, der sein Buch „Es Läbe für ds Dählhölzli“ nennt, kann dem Tierpark nicht einfach den Rücken zudrehen. Fred Sommer macht denn auch nach wie vor



Tierparkführungen und Diavorträge. Von einem dieser Vorträge schreibt er in seinem Buch: „Won i letschthin ir Matte, won i ufgwachse bi, Dia zeigt ha, het mir e auti Frou, wo näbe üs gwohnt het, vorwurfsvou gseit: Ja weisch Fredu, wäge dyne Güggle hei my Maa un i üs mängisch gergeret, we si em Morge em Füfi kräit hei, u mir nümme hei chönne pfluuse.“ Den ersten Kleinzoo bei sich zu

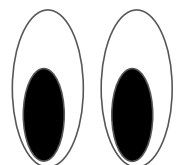
Hause hatte Fred Sommer nämlich schon als Bub: „Tübe, Chüngle, Meersöili, Hühner u Fasane hei zu mine Pfleglinge ghört.“

Auf 76 Seiten erzählt der Autor in schönstem Berndeutsch, was er im Lauf der Zeit im und um das Dählhölzli mit Tier und Mensch erlebt hat. Dabei braucht er Wörter, die man heute nicht mehr oft hört, wie etwa: „Komere mache“ (Einkäufe machen) in der Geschichte „Max, der Ponyhängscht“ oder „fagante“ in der Episode „Wöuf“: „Di chlyne Wöufli, öppe chatzegross, sy bim Gitter usegshloffe, u im ganze Freigheg ume gfangantet.“ Ebenfalls sehr erwähnenswert ist der „Haagebadi“ – wer weiss denn heutzutage noch, dass das ein Gehstock ist, wenn man nicht zufälligerweise einen Grossvater hatte, der seinen Stock ebenfalls so nannte!

Doch zurück zum Dählhölzli: Fred Sommers Buch ist für alle eine Bereicherung, sei es für Leute, die den Tierpark schon kennen, sei es für zukünftige Besucherinnen und Besucher. Denn einerseits erfährt man viel über die Entwicklung des Tierparks, zum Beispiel was die Tierarten oder die Platzverhältnisse anbelangt. Andererseits erlauben die vielen Geschichten und Episoden einen Blick hinter die Kulissen. Wobei, genau genommen, liefen gewisse Ereignisse auch vor den Kulissen ab ... Der Wisent, der in Richtung Thunstrasse abhaute und erst in der russischen Botschaft eingefangen werden konnte, wäre von Anfang an besser hinter den Kulissen geblieben!

Isa Mosimann

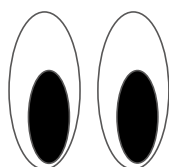
Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.



Der Matteänglich-Club hat sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert.

Der Matteänglich Club rief zum 50.sten Geburtstag und man kam, sah, traf sich und genoss. Ein gelungenes Fest in Chilbimani. Besonders getroffen haben sich die 2 Ränder der Stadtbernischen Bärndütsch. Sie haben etwas gemeinsam, dass sie am verschwinden sind bzw. sogar der Geschichte angehören: Das Mattebärndütsch/Mattedialekt und das Patrizier-/Stadtbärndütsch. Die übermittelten Grüsse und Glückwünsche von der «anderen Sprachseite» und der Besuch, trotz Terminkollision, von Herrn Harald Wäber zeigen deutlich, dass die – behaupteten – gegenseitigen «Abneigungen» gründlich der Vergangenheit angehören. Neben dem gemütlichen Zusammensein, mit Drehorgel, haben die Besonderheiten die Besucher erfreut: Bratwurscht, Lampionumzug mit Kinder und anschliessendem Geburtstags- Anstossen mit «Glürliwy», wärschaftes Zmorge, 1a Hamme zum Zmittag, Rösslispiel, hau den Lukas, Zeichnungswettbewerb für Gross und Klein, Ballonwettfliegen, die meisten Ballone landeten im oberen Emmental – Entlebuch – Hasliberg, einer hopste über die Alpen bis nach Mariano südlich von Como. Nach kurzen Ansprachen, bekannt geben von Gratulationswünschen – u.a. aus Brasilien, Indonesien, Serbien, Ausserkantonal, usw. – konnte am Sonntagnachmittag die grosse, herrliche Geburtstagstorte angeschnitten werden. Herzlichen Dank an alle fleissigen Helfer und grosszügigen Unterstützer.

Text: Peter Hafen, Bilder Rosmarie Bernasconi



Dr läbig "Advänts-Kaländer" ir Matte
 ä Zyt vor Begägnig für
 alli MättelerInnä

Begegnungen zwischen 18.00 - 20.00

Ab 1. Dezember erleuchten einige dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die Törli für alle Mätteler und Mättelerinnen auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender Törli.



Fritz Gilgen, Mühleplatz 3
 mit René und Marianne Stirnemann
 Dienstag, 1. Dezember

Coiffure Hauptsache, Mühlenplatz 14
 Mittwoch, 2. Dezember

Berchtoldshaus/Kirchgemeinde Nydegg
 Donnerstag, 3. Dezember

Susi Lanz und Willy Hess, Mühlenplatz 12
 Freitag, 4. Dezember

Eva und Han Banlaki Kok, Gerbergasse 21
 Samstag, 5. Dezember



Samichlaus Matteänglich-Club, Wöschhüsi **Sonntag, 6. Dezember**
 Samichlous Ab 17:30 Uhr in der Matte und beim / im Wöschhüsi. Traditionelle
 Mattesuppe, Chlouse-Gschänkli

Ruhetag
 Montag, 7. Dezember

Maja Mores und Christian Bühler, Schifflaube 28
 Dienstag, 8. Dezember

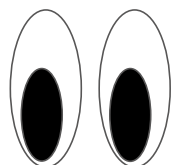
Buchladen Einfach Lesen
 Mittwoch, 9. Dezember

Vaglio Reisen AG
 Grafikatelier Adrian Zahn, Badgasse 4

Marc Roth und Nicole Schwab,
 Gerbergasse 21
 Donnerstag, 10. Dezember

Moser / Schär, Wasserwerksgasse 2
 Freitag, 11. Dezember

Marlis und Albert Strüby, Schifflaube 18,
 hinten im Garten
 Samstag, 12. Dezember



Matte-Gucker

Matte-Wiehnacht, Berchtoldhaus

Sonntag, 13. Dezember

Alle - Gross und Klein sind herzlich eingeladen
Es gibt ein feines Zvieri und ein unterhaltsames Programm
Zeit: 14.15 - 17.00

Es laden ein: Matte-Leist, Matteänglisch-Club, Männerchor Sängerbund
Matte, Verein Wöschhüsi und Kirchgemeinde Nydegg

Peter Ammann, Wasserwerksgasse 12/14

Montag, 14. Dezember

Ruhetag

Dienstag, 15. Dezember

Coiffure Schifflaube, Schifflaube 26

Mittwoch, 16. Dezember

Ruhetag

Donnerstag, 17. Dezember

Haus Schifflaube 40

Freitag, 18. Dezember

Ruhetag

Samstag, 19. Dezember

Ruhetag

Sonntag 20. Dezember

Ruhetag

Montag 21. Dezember



Weihnachten im Wöschhüsi

Dienstag, 22. Dezember

mit Matteänglisch-Club, Matte-Leist, Wöschhüsiverein ...

Ich wünsch üch allne ä guetä Rutsch is nüüä Jahr und
danggä vielmal für ücheri Unterstützig im Mattegucker -
es isch nüt selbverständli ... Rosmarie Bernasconi und ds
Mattegucker-Team



Bern's
pfiffiger Kinderladen

www.sunkid.ch

SUN KID
Mühlenplatz 6 + 8
3011 Bern-Matte

Tel. +Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
079 215 41 61

Claudia Mätzler

Kurt Gerber
Niederlassungsleiter
031 318 49 10



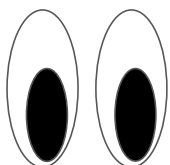
**Hypothek mit Lohnausfall-
Schutz: «Meine Kunden
haben jetzt eine Sorge weniger.
Ich zeige Ihnen warum.»**



B E K B

B C B E

Niederlassung Bern-Altstadt



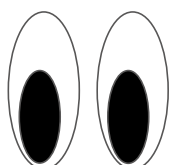
Adventsfenster

19



Bilder Bärenfest 25. Oktober 2009

Fotografen: Franz Märki und Peter Maibach



Matte-Gucker



Restaurant Zähringer

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11.00 bis 14.00 Uhr
18.00 bis 23.30 Uhr

Samstag 18.00 bis 23.30 Uhr

Sonntag geschlossen

Reservierungen nehmen wir gerne entgegen:

Tel. 312 08 88, www.restaurant-zähringer.ch

Betriebsferien: Montag, 21. Dezember 2009
bis und mit Montag, 4. Januar 2010.

Ab 5. Januar sind wir wieder für Sie da!

Frohe Festtage wünscht Ihnen das
«Zähringer-Team», Badgasse 1, 3011 Bern



Restaurant MühliRAD

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11.00 – 23.30

Samstag 09.00 – 23.30

Sonntag 13.00 – 20.30 (red.Karte)

Öffnungszeiten Feiertage:

24. Dezember 11.00 - 14.00

25. und 26. geschlossen

Silvester offen

1. und 2. Januar 2010 geschlossen

Restaurant MühliRAD, Gerbergasse 4, 3011 Bern

Tel: 031/ 311 21 09, Fax: 031/ 311 99 33

www.muehlirad.ch

Jassturniere auch im 2010



NILA MOTI - Spezialöffnungszeiten im Dezember:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 13.30 Uhr bis 18.30 Uhr

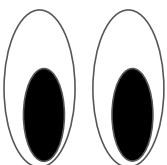
Samstag 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Montag, 21.12., Dienstag, 22.12., Mittwoch, 23.12. 13.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Ihr Einkauf bei Nila Moti unterstützt die Frauen von Nila Moti Trust in Rajasthan! Vielen Dank und schöne Vorweihnachtszeit.

Die Boutique bleibt ab Weihnachten bis zum 6. Januar geschlossen.

Gerbergasse 36, vis-à-vis Wöschhüsi, 3011 Bern, www.nilamoti.org, Tél 031 332 01 20



Matte-Gucker

Alles aus einer Hand

Neues Kreativatelier für exklusive Innenarchitektur - in der Berner Matte an der Wasserwerksgasse 20

Wer – wie man so schön sagt –, «Wert auf Wohnen» legt, muss wohl ein sinnenreicher Mensch sein. Einer, der sanft über scharfe Glaskanten streichen und edle Hölzer erriechen kann; einer mit einem Gespür für Farben und Licht und Leben. Dass uns in unserer langjährigen Berufstätigkeit immer wieder Menschen mit diesem ausgeprägten Sinn fürs Gute und Schöne, fürs Echte und Unverfälschte begegnen, ist uns unerschöpfliche Inspiration – und entfacht unsere gestalterische Leidenschaft bei jedem Projekt aufs Neue. Darum freuen wir uns, Ihren Innenausbau – bzw. Ihren Innenumbau - nach Ihren höchst persönlichen Bedürfnissen in seiner ganzen Komplexität zu übernehmen. In Zusammenarbeit mit bewährten Partnern gewährleisten wir das gesamte Projekt von A bis Z. Und zwar so, wie es Ihnen und Ihrem Lebensstil gebührt: In exklusiver Ausführung und mit dem unbedingten Anspruch auf Unverwechselbarkeit.

Weil Wohnträume zu den wenigen Träumen gehören, die sich auch erfüllen lassen.

Hinter dem Kreativatelier stehen Kathrin Schmied, Bettina Wicht und Christoph Erb

Besuchen Sie uns in unseren neuen Räumlichkeiten an der Wasserwerksgasse 20 im 3. Stock. Informationen gibt es auch auf der ausführlichen Homepage.

www.artesa.ch

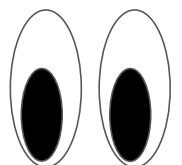
Mediation für den Hausgebrauch

Mediation ist nicht Meditation und auch nicht Medikation – obgleich etwas von beidem in der Mediation Platz hat. Was ist es dann? Ein Schiedsgerichtsverfahren? Etwas, das bei Scheidungen empfohlen wird? Ein Instrumentarium, das Menschen hilft ihre zwischenmenschlichen Konflikte zu lösen? Eine Zusatzausbildung für Juristen, Personalverantwortliche, Politiker oder Friedensmacher?

Für mich bedeutet Mediation in erster Linie eine Philosophie und eine Lebensweise. Sie besagt, dass es nicht immer klar ist, wer Recht hat. Oftmals kommt es auf die Perspektive an. Mediation ermöglicht die Einfühlung in eine andere Sichtweise, probiert einen neuen Standpunkt gedanklich aus, erweitert Optionen, betrachtet den Kern der Sache mit einer neuen Linse, klärt die Bedürfnisse, die eigenen und die des anderen, und arbeitet gemeinsam und konstruktiv auf eine Lösung hin.

Diese Haltung ist es, die meiner Meinung nach im Alltag, in der Familie, in der Schule, in der Politik und Verwaltung, oder in Betrieben, Wunder wirkt. Niemand kann sich leisten, sich über den anderen hinwegzusetzen, nicht in der Auseinandersetzung um Lärmpegel, um Minarette, oder um die Klimaerwärmung. Wer mehr über Mediation erfahren und sich darüber beraten will, oder jemanden braucht, der hilft Lösungen in einem Konfliktfall zu erfinden, oder mehr über die Ausbildung zur MediatorIn oder die Einführung in Schulen oder Betrieben in Erfahrung bringen will, kann sich an die vielen MediatorInnen wenden, die in Bern leben (und die auch auf die ganze Schweiz verteilt sind). Noa Zanolli (im Mattenquartier zuhause) erteilt gerne Auskunft und berät fürs Erste kostenlos, an wen oder an welche Stelle man sich mit seinen speziellen Anliegen wenden könnte:

Konflikt-Beratung, Konflikt-Coaching und Mediation
Dr. Noa Zanolli
Langmauerweg 15 A
3011 Bern
nzanolli@reconfigure.ch
www.reconfigure.ch



Matte-Gucker

Marianne Schär Moser – Familien- und Berufsfrau

Marianne Schär Moser ist am 12. Februar im Emmental geboren und lebt seit neunzehn Jahren in der Matte. «Als ich damals mit einer Kollegin im «Schoggihaus», dem mit der verblichenen Schokoladenreklame an der Fassade, einziehen wollte, mussten wir uns beim Besitzer persönlich vorstellen. Und stell dir vor, wir bekamen die Wohnung», sagt sie mit einem Augenzwinkern. «Einige Zeit später zog die Kollegin wieder aus und Ueli, mein Freund, zog ein. 1992 heirateten wir und blieben in dieser Wohnung, obwohl sie eigentlich eng war. Ich hätte mir nicht vorstellen können, wieder aus der Matte weg zu ziehen.

Als dann die beiden Kinder, Michael im 2005 und Daniel im 2007, auf die Welt kamen, wurde es trotz zugemietetem Zimmer ziemlich eng in unseren Räumen. Otto Bär, der Hausbesitzer, rief mich aus den Philippinen an und ich erfuhr, dass die Wohnung direkt neben uns frei würde. Da musste ich nicht lange überlegen und sagte sofort zu. Jetzt haben wir zwei Kinder, zwei Küchen, zwei Badezimmer und haben nun wirklich genug Platz und wir sind froh. Und was ich wirklich genial finde, ist die grosse Terrasse zur Aare hin, da hat sogar ein Sandkasten Platz. Mir gefällt es sehr hier in diesem Quartier. Das haben dir sicher schon viele gesagt», meint sie unvermittelt.

Marianne blickt mich mit ihren wachen Augen aufmerksam an. Manchmal weiss ich nicht, was diese kluge und gescheite Frau denkt. Sie wirkt auf mich unnahbar und doch sehr herzlich. Sie überlegt viel, bevor sie mir antwortet. Ihre Ausdrucksweise ist klar und bestimmt. «Ich mag aber auch die kleinen Läden und die Sozialstruktur in der Matte. Es ist einfach anders als an andern Orten. Ich gehe gerne im Quartier einkaufen», erzählt sie weiter.

Es ist auch toll, dass Ueli das Büro in der Nähe hat. So können wir mit den Kindern zusammen Mittagessen und sparen und lange Arbeitswege. Daniel und Michael sind jetzt neu in der Matte Kita. Dies vereinfacht vieles, vorher brachte ich die Kinder in die Länggasse.»

Marianne wuchs in einem kleinen Dorf im Emmental auf. Ihr Vater war Käser und gemeinsam führten ihre Eltern den kleinen Käsereiladen.

«Ich liebe Käse über alles, aber so schmackhaften Kä-

se wie mein Vater macht niemand. Leider ist mein Vater vor zwei Jahren gestorben. Ich bin nach wie vor an beiden Orten zu Hause und so gehe ich einmal in der Woche zu meiner Mutter nach Schüpbach. Aber meine Kinder sind Mätteler, denn sie wurden in der Matte geboren», sagt Marianne nicht ohne Stolz.

«Ich mag die Mätteler und kann auf die Menschen unvoreingenommen zugehen, weil ich nicht alle alten Geschichten kenne und gar nicht alle wissen will», sagt sie dezidiert.

«Oft gehe ich mit meinen beiden Buben zum Längmurspielfeld. Ich rechne diesen schönen, wilden Spielplatz zur Matte und ich finde, dass es diesen Platz unbedingt braucht. Der Gestaltungsfreiraum ist toll und lässt der der Kreativität der Kinder freien Lauf. Eigentlich wäre die Matte kinderfreundlich, weil es ein Zubringerdienst wäre – aber – über diese Frage kann man lange reden und es ist ein altes Thema ... und es wird Zeit, dass tatsächlich etwas geändert wird», stellt Marianne sachlich fest. Marianne schaut mich mit ihren wachen, klaren Augen an.

«Es kann doch nicht sein, dass die Kinder nicht alleine auf den Spielplatz können, weil sie durch die Matte «Spiessrutenlaufen» müssen.» Marianne wird leicht ärgerlich.

«Es wäre auch gar nicht so schlecht, wenn es mehr Kinder im Quartier hätte.»

«Ich finde, dass es wieder mehr Kinder hat als auch schon», wende ich ein.

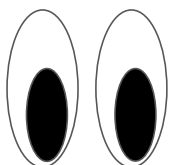
«Da hast schon recht. Auch im «Schoggihaus» hat es noch mehr Kinder», lenkt sie ein.

«In der Nachbarschaft haben wir es sehr gut, das ist mir wichtig. Neulich sagte mein vierjähriger Sohn: «In diesem Haus können gar keine bösen Leute wohnen».

«Wir sind spät Eltern geworden. Es ist für uns gut so, wie es ist und mit den Kindern habe ich im Quartier viel Neues entdeckt. Jetzt wo Michael und Daniel in die Kita Matte gehen, bin ich noch besser im Quartier eingebunden.»

Marianne ist Psychologin FSP, Arbeits- und Organisationspsychologin SGAOP.

«An der Universität Bern habe ich Psychologie und



Matte-Gucker

Geschichte studiert. Nach dem Studium war ich dort mehrere Jahre als Forschungsassistentin tätig. Nach fast zehnjähriger Mitarbeit in einem Beratungs- und Forschungsbüro machte ich mich im Herbst 2005 selbstständig.»

Für Marianne ist die Gleichstellung* von Mann und Frau ein wichtiges Thema:

Mann und Frau sind gleichberechtigt. «Es geht nicht darum, Frauen gegen Männer auszuspielen, sondern Lösungen zu suchen, wie die optimalen Ressourcen genutzt werden können. Die gesellschaftliche Situation hat sich verändert. Die individuellen Entscheidungen, wie sie leben wollen, treffen die Paare selber. Was heisst es, wenn eine Frau zehn Jahre nicht arbeitet? Was heisst das auch im Falle einer Scheidung? Diese Frage gilt für Mann und Frau. Es gibt unterschiedliche Lebensmodelle. Es geht einfach darum, dass man sich klar ist, welche Konsequenzen sie haben und dass es für jeden stimmt. Oft ist es notwendig, die optimalen Bedingungen in der Familie immer wieder neu zu finden und jeder hat für das was er tut Verantwortung zu übernehmen. Auch Unternehmungen müssen vermehrt dafür sorgen, dass die Gleichstellung im Erwerbsleben umgesetzt wird.»

«Wo liegt der Schwerpunkt in deiner Tätigkeit?»

«Der Schwerpunkt meiner beruflichen Tätigkeit liegt im Bereich der Gleichstellung von Frau und Mann. Hier verfüge ich über ein breites theoretisches Wissen und einige Erfahrung mit der Umsetzung von Massnahmen in der Praxis. Ich möchte dazu beitragen, dass die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann Realität wird.»

«Wieso hast du diese Berufsrichtung eingeschlagen?»

«Meine Eltern haben beide im eigenen Betrieb gearbeitet. Das war für mich normal, dass sie beide arbe-

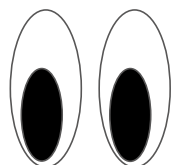
ten und beide für mich da sind. Und irgendwann habe ich bemerkt, dass es nicht überall selbstverständlich ist, dass Frauen und Männer dieselben Möglichkeiten haben. Das hat mich aufgewühlt, weil ich das selber nie so erlebt habe. Frauen sind weniger gut in Mathematik, sagt man, aber ich habe dieses Fach geliebt. Ich bin nicht diejenige, die auf die Strasse geht, um für etwas zu kämpfen. Hintergrundarbeit und sachliches Argumentieren liegen mir eher. Jeder Mensch hat seine Qualitäten und diese sollen optimal eingesetzt werden, egal ob Mann oder Frau», sagt sie bestimmt.

«Ich hätte Käserin werden können. Mein Vater hätte nie behauptet, dass ich das als Frau nicht machen könnte», dies sagt sie nachdenklich.

Marianne ist eine Frau, die Verantwortung übernimmt für das, was sie tut. «Ich möchte da sein für Menschen, die ich gerne habe und meine Aufgaben erfüllen. Nicht, weil ich muss, sondern weil ich will. Ich habe es gerne harmonisch, kann aber auch mal etwas stehen lassen hartnäckig an eine Sache gehen. Ich habe Grundwerte nach denen ich leben möchte, offen sagen was ich denke und nicht das, was im Hintergrund abläuft. Klarheit ist mir wichtig und ich bin geduldig und mit den Kindern aber auch konsequent. Mir macht es Mühe, wenn ich etwas machen soll, wo ich nicht dahinter stehen kann.

«Was ist dir persönlich wichtig für Matte?»

«Ich schätze die Mischung der Matte. Das Miteinander steht für mich im Zentrum, nicht das Gegeneinander. Es ist auch gut, dass die Matte lebendig bleibt und dass die Durchmischung so ist, wie sie ist. Und natürlich ist es mir ein Anliegen, dass alle ihren Platz haben, auch die Kinder. Und dass die Verkehrssituation mehr als unbefriedigend ist, glaube ich, ist allen klar. Ich hoffe, dass sich in dieser Sache demnächst etwas ändern wird.



Matte-Gucker

Ich würde es begrüßen, wenn Kinder durch die Matte laufen könnten ohne, dass ich Angst haben muss, dass ihnen etwas zustösst.»

Auch mit Marianne könnte ich noch stundenlang reden. Ihre Art zu reden ist spannend und das, was sie sagt, hat Hand und Fuss. Wir haben noch das fotografieren vor uns. Dies mag sie nicht sonderlich, lässt es aber geduldig über sich ergehen. Herzlichen Dank Marianne für deine Zeit und dein «hinhalten».

Rosmarie Bernasconi

Infos zu Marianne Schär Moser www.schaermoser.ch

**Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben das Recht auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.*

Zickenalarm im Mattelift

Es waren einmal drei wunderschöne sture Weiber, die sich an einem wunderschönen Herbstnachmittag einen Ausflug in das wunderschöne Mattequartier gönnen wollten. Es war bekannt, dass man vom Mattelift aus eine wunderschöne Aussicht auf das Quartier und manchmal auch auf andere Sachen hat und so entschieden sich dann auch die drei wunderschönen sturen Weiber für eine von einem noch schöneren Liftboy begleitete Fahrt. Gutgelaunt schwatzend kramten die Weibsen ihre Abos aus den Handtaschen. Frau Brummer*, die gutgelaunteste von allen, zeigt dem nicht ganz so gut gelaunten Herrn Schalther* ihr Abo. Das

eh schon grimmige Gesicht von Herrn Schalther wurde noch grimmiger. Was war das denn?! Libero Mehrfahrtenkarte? SBB-Tageskarte? Ha, die ist sowieso nicht gültig! Oder war es etwa doch die Bern Mobil Tageskarte mit Treuebonus? Libero Tageskarte? Vielleicht ist es ja auch die Libero 1-10 Zonen Mehrfahrtenkarte, die mit dem 2'000'000 Superpunkte-Bonus! Himu- heilandtonner! Schluss, Ende, Aus!

Obwohl Frau Brummer sehr wohl ein für diese Fahrt gültiges Abo hat, kommen die drei wunderschönen sturen Weiber nicht drum herum, sich von dieser ungehobelten Person beschimpfen zu lassen. Herr Schalther kennt da kein Pardon, stellt seinen Schalther wie schon öfters auf stur: Dieses Abo ist für diese Fahrt nicht gültig, ihr sturen Weiber!

Nun, denn – es lebe der Zickenkrieg!

** Namen der Redaktion bekannt. Etwaige Ähnlichkeiten mit den richtigen Namen sind rein zufällig!*

Wohnungssuche

Suche 2-2½ Zi-Whg in der Matte.
Bin CH-Mann 33J. NR. Miete bis ca. 1'400 Fr.
ev. mit Privarparkplatz
079 469 16 77

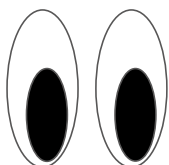


Dank dem **Nachtdienst**
sind wir rund um die Uhr
für Sie da.



Das beste Spital
ist mein Zuhause

SPITEX BERN, Telefon 031 388 50 50, www.spitex-bern.ch



Menschen

25

INCEIXTATE

Seit 30 Jahren glücklich in der Itteme.

Gönnen Sie sich eine neue Figur... ...Ich habe es auch geschafft!

«Nach meiner Schwangerschaft habe ich es nicht geschafft mein Idealgewicht wieder zu erreichen. Dazu wurde bei mir noch MS diagnostiziert. Da wusste ich, dass ich mir fachkundige Hilfe suchen muss, um gesund abzunehmen und zu lernen mich ausgewogen und bewusst zu ernähren.

Nach einem ausführlichen Informationsgespräch im ParaMediForm-Institut Bern war ich von der Philosophie und dem ParaMediForm-Programm überzeugt.

Es ist mir viel leichter gefallen meine Ernährung umzustellen, als ich es mir vorgestellt hatte! Der Speiseplan ist vielseitig und ich kann sogar mehr essen als vorher. Anders als bei Diäten musste ich nie hungern, weshalb die Freude am Essen erhalten bleibt. Positiv ist auch, dass man vor allem natürliche Nahrungsmittel zu sich nimmt und die Finger von Light-Produkten und anderen ungesunden Dickmachern lässt.

Die wöchentlichen Besuche bei meiner Beraterin waren sehr lehrreich und ein wichtiger Bestandteil meines Erfolges. Ich fühlte mich durch die professionelle Unterstützung und die Motivation immer gut aufgehoben.

Ausserdem weiss ich jetzt, dank meinem persönlichen Ernährungs-Profil, wie ich meinen Stoffwechsel ankurbeln und mein Gewicht langfristig halten kann.

Ich freue mich über die vielen Komplimente und mein bewussteres Auftreten und bin froh eine Investition in meine Gesundheit getätigt zu haben!» Daniela Marti



Daniela Marti aus Liebefeld hat in 5 Monaten 12 Kilo abgenommen

Verlieren Sie an Umfang – Gewinnen Sie an Selbstvertrauen!

Abnehmen heisst nicht nur Gewicht loswerden, sondern klar messbar an Umfang verlieren. Wir beraten und begleiten tagtäglich Menschen, die ihr Gewicht reduzieren wollen und erfolgreich ihr Wohlfühlgewicht finden.

Melden Sie sich noch heute an und vereinbaren Sie mit uns ein kostenloses und unverbindliches Informationsgespräch.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



Romy Monachon
ParaMediForm Bern
Neuengasse 20
3011 Bern
Tel. 031 311 88 11
bern@paramediform.ch

Seit 17 Jahren
erfolgreich
von Ärzten
empfohlen

www.paramediform.ch

ParaMediForm
Institut für Gesundheit
und Wohlbefinden



Matte-Gucker

Em Samichlous sy Bart

Liebe Bärü

Du hesch mi gfragt ob das schtimmt, dass i zum Suppe schpachtle i der Matte der Bart abezoge heig, wie das ds chlyne Modeli schynts beobachtet het? - Ja, das isch eso, aber da derzue mues i dir d Gschicht verzeue, werum dass das eso isch.

Du weisch, i bin efang en aute Maa. Woni no jünger gsi bi, bin i e schöne Maa gsi - das hei emu der Schmutzli u mini Ängle, wo mer geng bir Arbeit häufe, immer gseit. Mini Haar sy sydig weich gsy u si symer i länge Locke über d Schultere gfaue. Wüu i wyt dusse im tiefe Waud läbe, hani ou my Bart la wachse u bi schtolz gsy druf, wüu e so schön gwället u so läng isch gsy, dass er mir bis ufe Buch abecho isch. Weni aube ha müesse Holz schpalte oder anderi schwäri Arbeite gha ha, hani ne de zämebunde, dass er mir nid isch i Wäg cho.

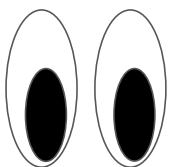
Jitz einisch hets pressiert, woni gschaffet ha, u i ha vergässe, dä tonners Bart uf d Syte z ha - u scho isch es passiert: es het mer ne i eim Chut abgrisse! Verzoust u verschtröit isch die ganzi Pracht am Bode gläge. «Ou neeei», hani ufgschroue. Das het weh tah! «Hätti nume besser ufpass», hani glamentiert, aber das isch jitz zschpät gsy. I ha offebar so ne Ufruehr gmacht, dass sofort der Schmutzli u aui Ängle sy cho zschpringe: «Samichlous, was hesch gmacht, was isch passiert? Ohjee nei, lueg di aa: di Bart isch furt! Di schön Bart, wo du so schtolz bisch gsy druf!». I bi truurig gsy u ou der Schmutzli u d Ängle sy tuuch worde. Der eint chly vorwitzig Ängel Iudecle, wo mängisch meh e Bängel isch, het mi wöue tröschte und het gseit: «Lue Samichlous, du muesch nid truurig sy, di Bart wachst sicher wider nache, u es geit ja no es Zytli, bis du wider zu de Chind geisch ga Gschänkli bringe». Das het mi du für e Momänt e chly tröschtet u i ha probiert, die ganzi Gschicht e chly zvergässe. - Aber äbe: nüt isch gsy, my Bart isch vo denn a nümme richtig schön gwachse.

D Wiehnacht isch nächer grückt u Afang Dezämber, won i mau im Elfeteichli näbe üsere Hütte mys Schpiegelbild agluegt ha, i der Hoffnig, dass i wider so ne schöne Samichlous bi wie geng (ou der Samichlous isch haut e chly itel u wott e schöne sy!), bin i doch zümftig erchlüpft: d Haar sy schütter worde u my Bartpracht isch

niene me gsy. Da u dert es Härli, richtig miggerig. Uuh, het mi das duuret um my schön Bart, u vor auem hani mi schämt, dass i so blöd bi gsy u nid ufpass ha. - Jä nu, i has nüm chönne ändere. Wider u wider han i mys Schpiegelbild agluegt u bi verzwyflet gsy: d Chind hei mi doch immer mit mym prächtige Bart kennt. Was danke äch de die, wen i plötzlech ke Bart me ha und nume no es paar so lusigi Härli uf em Chopf? Der chly Ängel, wo mi früecher geng öppe guslet het, wüu er gwüsst het, dass i schtolz bi uf mini Haarpracht, isch zue mer häre knöilet, het sini fine Ärmli um mi Haus gleit u het gseit: «Samichlous, bis nid truurig. Du hesch rächt, früecher bisch viel schöner gsy, aber weisch, e liebe bisch geng no u schliesslech veränderet sich aues und nüt blybt wies isch. Ou du wirsch halt elter - aber la mi la nachedänke, üs fällt sicher öppis y, dass du wider so schön usgesch wie früecher.» I bi nid sicher gsy, was är meint, aber i ha für mi dänkt: chunt Zyt, chunt Rat, u bi wyter ga Manderinli, Nüss, Öpfel, Läb-chüeche und Grittibänze zum ypacke parat mache.

Plötzlech woni so i Gedanke vertieft am Wärche bi, tippet mir öppis fyn uf d Schultere. I luege ume - u erchlüpfe: vor mir schteit der chly Ängel, sys fyne Gsichtli ygrahmet vonere prachtvolle wysse, sydig weich glänzende Mähne und emene glych prächtige länge, wysse Bart! «Um Himmels Wille, hesch du mi erchlüpft», han i gruefe. När hani müesse lache, und aui Ängle und der Schmutzli, wo sy häre zschpringe cho, hei o schallend glachet ab däm chlyne Löu, wo hett wöue Samichlous schpile. «Nei, liebe Samichlous, die Haarpracht u dä Bart sy für di. I ha se uf em Eschtrich inere Schachtle gfunde, zäme mit anderem Grümpu, won i öppis gsuecht hat. U i ha dänkt, wenn du di mit däm Haar und däm Bart schmücksch, gseht niemer, dass di eget Bart nümme so schön isch.» Aui hei das e super Idee gfunde; der chly Iudecle isch schtolz gsy uf syni gueti Idee u het mir der Bart u d Haar grad agleit.

Doch no chly mit Zwyfel im Härz bini zum Elfeteich gange u ha yne gluegt. Aber was i gseh ha, het mi jitz würklech gfröit: i bi wider e schöne Samichlous gsy, mit lockigem Haar und längerem wyssem, sydig weichem Bart. I ha der chly Ängel zuemer gruefe u han im gseit: «Liebe Iudecle, danke für dini gueti Idee, i bi so froh, dass Du mir ghulfe hesch; vo jitz a gang i immer eso zu



Matte-Gucker

de Chind - die hei dänk Arächt ufene schöne Samichlous!» Aui hei Freud gha, u mir hei mitenander es grosses Fescht gmacht; mir sy di ganzi Nacht fröhlech ume Elfeteich tanzt u hei bis em Morge gsunge u glacht.

Dummerwys het das em Schmutzli gar nid guet tah: är het i dere Nacht e zünftige Rühme verwütscht. Är het ghueschtet und pruschtet und gschnuderet, es het ke gattig gmacht. So verschnuderet het är mi emu nid

chönne zu de Chind begleite. I bi ganz verzwyflet gsi, was i äch söu mache. Zu auem Unglück het der Schmutzli de no üse Esel Casimir mit sym Gschnuder agschteckt, wo ja mi schwär Sack hätt söue trage. Item, ufe Casimir chani ja no verzichte, aber was machi ohni Schmutzli? Elei isch es ou nid eso schön, zu de Chinder zgah. Der chly

Ängel Iudecle, wo sech immer öppe i der Nechi umetrybt u gärn sys Näsli überau ineschteckt, het gmerkt, dass mi öppis bedrückt. Natürlich het är o mit übercho, dass der Schmutzli tief im Bett schteckt u nume no röchlet, niest u Tee trinkt. Won i mi scho ha zwäg gmacht gha, zum elei der lang Wäg under d Füess näh, isch der Iudecle zu mir cho. Är isch truurig gsy: der Samichlous elei, ohni Schmutzli das isch ke schöne Ablick. «Samichlous, säg, wär der Wäg zu de Chind für di nid schöner, wenn du nid elei wärsch?» fragt er mi miteme verschmitzte Blitze i den Ouge. «Doch, doch, scho, aber du weisch ja, der Schmutzli cha uf ke Wys u Wäg mit mir cho. I mues haut zWägeli, wo dasmal mi schwär Sack treit, sälber zieh» hani im zur Antwort gäh u ha für mi dänkt, irgendöppis her är im Güegi! Der Iudecle cha sich aube nid lang zrugg ha u het drum grad useplatzt: «Weisch Samichlous, i wett dasmau gärn mit dir zu de Chind cho, de chan i das ou mau erläbe – u i würd dir de zWägeli zie, so dass du nid aus säuber muesch mache, bitte Samichlous, nimm mi mit, bitte, bitte, bitte!» I hane erschtuunt agluegt, u won i Schtärnli i sine Ögeli ha gseh glänze, voller Vorfröid, hani nimm chönne nei



säge. «Auso, wenn du meinsch, de chumm haut mit». I gibe zue, dass i mi gfröit ha, mi nid elei ufe Wäg müesse zmache. Aber hoppla – i sym Ängelsgwand hani ne emu nid chönne mitnäh, das hätt ja komisch usgseh, schteu du dir das vor! Natürlich het der Iudecle nid lang müesse überlege; är het der Schmutzli gfragt, ob är sy Chutte dörf uslehne u het us der Bartschachtelle no schnäu e Bart gschnappet. U scho isch är als zarte

Schmutzli miteme schöne wysse, länge Bart schtrahlend vor mir gschtande. «Guet, Iudecle, so ygchleidet flügt üse chly Schwindel villicht nid sofort uf; chumm, mir mache üs uf d Socke, süsch müesse de d Chind zlang uf üs warte.» Ganz übermüetig u selig vor Glück isch mir der Schmutzli-Ängel mit em Wägeli nachetrabet. - Natürlich het ärs du ou nid chönne lasy, im Matte-Wöschhüsi

vo der feine Brotsuppe zprobiere. Drum het är du, win i ou, zum Suppelöffle müesse si Bart lüpfle.

So, jitz weisch es haut!

Übrigens, i gloube, die wo üs bim Wöschhüsi beobachtet hei, hei müesse schmunzle - aber aui hei Fröid gha, dass es der Samichlous trotz aune Hindernis gschafft het, zu de Matte-Chinder zcho. O wenn em Samichlous sy Bart äbe nümme sy eget isch u der Schmutzli für einisch e ganz gäbige Schtellvertreter gfunde het.

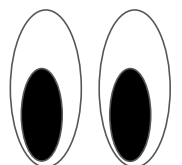
U de chlyne Gwundernase wett i no säge, dass haut ds Läbe nid nume für e Samichlous sondern o für öich aui geng wider Überraschige parat het. Es isch äbe nid immer alles genau so, wies für üsi Ouge erschynt. U mängs, wo mir so gseh, het no e ganz anderi, unerwarteti Gschicht dehinder.

Auso, bis zum nächschte Jahr. I hoffe, mini beide Esle sy bis denn de wider uf de Bei !!!

Es Schtärne-Grüessli a öich aui

vom Samichlous - u natürlich o vom Schmutzli Iudecle

Claudia Candrian



Matte-Gucker

Hans Gurtner - der Charakterkopf

Wie jedes Mal freue ich mich darauf, Hans Gurtner zu treffen. Für das Gespräch mit dem Berner Charakterkopf habe ich mir ausreichend Zeit reserviert, denn die Geschichten, die er zu erzählen weiss, will ich mir keinesfalls entgehen lassen.

«Wer ist Hans Gurtner?», beginne ich unser Gespräch an einem kalten Novembermorgen. Etwas erstaunt sieht er mich mit seinen wachen und neugierigen Augen an. Hans Gurtner kennt man selbstverständlich in der Altstadt. Man kennt ihn als Risottokoch, einer der Besten unter Berns Lauben. Hans Gurtner ist pensionierter Heilpädagoge. Präsident vom Hilfsverein der Matteschulen. Vorstandsmitglied der Spysi. Hobbygärtner und ein hervorragender Vorleser und Erzähler. Man lernte ihn im Sommer 2009 auch als Wachtmeister Studer im Freilicht-Theaterstück in Diemerswil kennen

Die vielen Gesichter und Facetten werde ich wohl nicht alle in dieses Interview packen können. Aber versuchen will ich es. Ich habe oft und viel von Hans gehört. Persönlich kennengelernt habe ich ihn aber erst, seitdem ich den Laden an der Badgasse habe und er ab und zu in seinem Garten in der Nähe am «gärtele» ist.

Ich frage nochmals nach, wer denn nun der Hans Gurtner sei?

«Also der Hans Gurtner ist pensionierter Heilpädagoge. Dieser Teil war lange Zeit ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben und wird es wohl auch bleiben. Seit ich pensioniert bin, werde ich oft für «qualitatives Kinderhüten» angefragt. Ich muss wohl ziemlich verduzt drein geschaut haben. «He ja, ich mache ab und zu kurze Stellvertretungen», präzisiert er seine Aussage.

Hans Gurtner war von 1979 bis 2008 Lehrer an einer KKA und ab 1991 Schulleiter der Kleinklassen A der Stadt Bern.

«Für mich war es stets ein Bestreben, dass auch Kinder mit schulischen Schwierigkeiten nach Abschluss der Schule einen Arbeitsplatz fanden und nicht einfach auf der Strasse landeten. Sie sollten eine Vorlehre, eine Attestlehre oder allenfalls sogar eine Lehre absolvieren können. Mir war viel daran gelegen, diesen Schü-

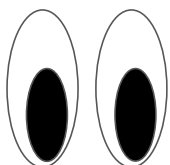
lern Mut zu machen, dass man im Leben mit Fleiss, Pünktlichkeit, Höflichkeit und Anstand auch etwas erreichen kann. Nicht nur die schulischen Leistungen sind wichtig, denn es ist doch so, dass andere Faktoren genauso bedeutsam sind. Ich finde auch, dass man mit den Ressourcen und nicht mit den Defiziten arbeiten sollte. Man darf die Hoffnung nie aufgeben, etwas erreichen zu können. Aus dieser befriedigenden Situation heraus bin ich in Pension gegangen. Für mich brach eine neue Zeit an und die geniesse ich jetzt in vollen Zügen.

«Bist du gerne in Rente gegangen?»

«Ja und nein, aber jetzt, ein Jahr später zeigt sich, dass es der absolut richtige Entscheid gewesen ist. Ich habe vieles, was ich früher aus Zeitgründen nicht mehr machen konnte, wieder aufgegriffen. Jetzt habe ich Zeit für Theaterbesuche, Theater spielen, Lesungen durchführen, Kalligrafie lernen und vieles mehr. Also ich sag dir, langweilig wird es mir tatsächlich nicht. Ich empfinde meinen Ruhestand nicht als Unruhestand, auch wenn ich stets beschäftigt bin. Immer wieder finde ich jetzt Zeit zum Lesen. Das Nichtstun; das bin ich intensiv am Lernen.»

Hans ist ein Mensch der bewusst mit seinen Erinnerungen lebt. «Ich erinnere mich gerne an ein Erlebnis, an eine Geschichte, an eine Aktivität, weiss aber, dass sich Erinnerungen und Erlebnisse nicht wiederholen lassen. Sie sind für mich die Basis von dem, was ich heute bin. Ich kann wählen, welchen Wert eine Erinnerung für mich hat. Ich bin die Summe meines Erlebten und meiner Erfahrung – das ist meine Wahrheit. Auf meinen Erfahrungen und den damit verbundenen Erinnerung, guten und weniger guten, fusst meine heutige Wirklichkeit. Die Vergangenheit ist Erinnerung und lässt sich weder anpassen noch verändern. Erinnerungen bleiben sich treu. Sie können bedrängen, aber auch befreien. Ich finde es tragisch, wenn sich jemand von seinen Erinnerungen behindern lässt. Ich versuche sie so sein zu lassen, wie sie sind und daraus meine Konsequenzen zu ziehen. Meine reichen Erinnerungen erfüllen mein Leben und mein Tun.

Unser Gespräch ist philosophisch geworden. Wir reden und ich höre Hans zu. «Wo bist du eigentlich auf-



Matte-Gucker

gewachsen?», will ich wissen.

«Ich bin ich Kühlewil, in der «Armenanstalt der Stadt Bern» aufgewachsen. Heute ist es ein Wohn- und Pflegeheim. Früher war es ein Ort für Arbeitslose, Debile und alte Menschen. Ich habe noch zwei jüngere Brüder. Mein Vater führte die Landwirtschaft und meine Mutter half ab und zu in der Glättereier oder in der Küche. Ich empfand es gar nicht lästig, mit speziellen Menschen aufzuwachsen, und heute, wo auch ich bereits alt geworden bin, erinnere ich mich gerne an all die Hermanns, Gottfrieds, Emmas und Bertas zurück. Ich hatte eine schöne Kindheit. Klar es war nicht immer alles nur lustig aber wo ist es das denn schon?»

Theaterspielen ist eine weitere Leidenschaft von Hans. Früher schon, er war ungefähr vier Jahre alt, stand er bereits auf den Brettern, die die Welt bedeuten. «Da war jedes Jahr das Krippenspiel in Kühlewil. Die Kinder der Angestellten haben jedes Jahr ein solches aufgeführt. Das war ein wichtiges und nachhaltiges Erlebnis. Dass ich über eine besondere Ausstrahlung besessen hätte, wie es behauptet wird, daran kann ich mich nicht erinnern.»

Viel später wurde er zufälligerweise angesprochen, ob er denn nicht in einem Stück mitspielen möchte. «Ich sass in der Krone hier in Bern. Da sass die Wirtsleute der Wirtschaft Kuttelbad, welche hinter dem Rücken des lieben Gottes im hintersten Emmental liegt. Die beiden kannte ich schon lange. Der Tschannen schrieb als Beitrag zum ersten Gotthelfjahr ein Theaterstück aus einer Szene von Gotthelfs «Michels Brautschau», welche eben im Kuttelbädli, wie Gotthelf gesagt hat, spielte. Michel hat da sein Mädi kennen gelernt – das war ungefähr 1996 und sie fragten mich, ob ich nicht mitspielen möchte. Ich habe den Wirt gespielt; der Gotthelf hat mich weniger interessiert. Ich hatte sehr viel Spass an dieser Rolle und genoss es auf der Bühne zu stehen. Ich half dann auch in den darauffolgenden

zwei Jahren bei weiteren Theaterstücken mit.

«Und dann kam der bekannte Wachtmeister Studer, den du im Sommer 2009 gespielt hast», wende ich ein.

«Ja genau, das war genau nach zehn Jahren und war wieder ein Zufall. Ich besuchte Chrigel Anliker und fragte ihn nach speziellen Schrauben, um ein Bild aufzuhängen. Wir kamen ins Plaudern und seine Frau Bänz kam dazu. Sie erzählte von den «Zytglöggeler» die zum 90 jährigen Vereinsjubiläum den Wacht-

meister Studer von Friedrich Glauser in einer Freilichtaufführung in Diemerswil aufführen würden.

«Sie haben noch keinen Studer. Wäre das nicht etwas für dich?», meinte Bänz so nebenbei. «Gibt es Zufälle?» Hans sieht mich fragend an. Da kamen sie die Erinnerungen. «Gibt es Zufälle?», wiederholt er seine Frage

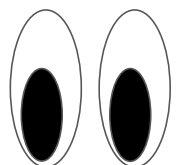
«In mir tauchten viele Bilder zum Wachtmeister Studer auf. Früher in Kühlewil, gab es in den Wintermonaten jeden zweiten Samstag Filmvorführungen a là Cinema Paradiso. Es wurden alle Studerfilme gezeigt. Die Erinnerungen an diese Zeit waren wieder präsent. Ich konnte es mir vorstellen, den Studer zu spielen.

Ich hatte die grosse Chance, im selben Haus zu wohnen wie Otto und Beatrice Tschumi. Sie war, bevor sie den Tschumi heiratete, die langjährige Lebenspartnerin von Friedrich Glauser. Sie hat mir viel über Glauser erzählt;

der Studer ist mir auf einer anderen Ebene näher gekommen. Das sind doch Zufälle?»

«Wie könnte ich den Studer spielen, auf der Bühne verkörpern? Es war keine Frage, ob ich ihn darstellen wollte. Es sollte keinesfalls eine Kopie von Heinrich Gretler werden.

Reduzieren, reduzieren, reduzieren, bis der Studer und der Gurtner eins werden, sich eben verkörpern.» Hans schaut mich wieder einen Augenblick an und fährt weiter.



Matte-Gucker

«Ich will nur Theater spielen, wenn es mir Spass macht und mich herausfordert. Ich sag's dir, der Studer hat mich herausgefordert und es hat Spass gemacht.»

Ich versuche einen Themenwechsel damit wir in die Matte kommen ...

Hans Gurtner hat viele Bezüge zur Matte.

Sein Garten ist in der Matte und dann ist er seit rund zwei Jahren Präsident vom Hilfsverein der Matte-Schulen, Nachfolger der langjährigen Präsidentin Elisabeth Münch.

Der Hilfsverein unterstützt finanziell schlechter gestellte Kinder, um am Mittagstisch teilnehmen zu können, mit Schulreise- oder Landschulwochenbeiträgen sowie allfällig nötiger Ferienbetreuung.

Gemeinsam mit den Lehrkräften wird entschieden, wer Unterstützungsbeiträge bekommt. Normalerweise sind es zwischen 4–8 Kinder, die Unterstützung für den Mittagstisch erhalten. Auch gehen regelmässig Beiträge an die Bibliothek. Jährlich werden um die 8'000 Franken ausbezahlt. Langsam aber sicher geht das Geld aus, und es würde uns sehr freuen, Spendengelder zu erhalten. PC Konto: 30-5625-8

«Dann bin ich auch noch Vorstandmitglied der Spysi. Ich bin zuständig «für die Betreuung der Saaldamen.» Wir lachen laut, aber sie sind das Fundament der Spysi. Ohne ihre unentgeltlich geleistete Arbeit könnte die Spysi nicht existieren. Da darf man sie schon ein wenig betreuen. Über die Spysi finden Sie den Bericht von Jacqueline Vuillien auf Seite 15.

Seit einem Jahr organisiert Hans jeweils mit Christine Brügger und Annemarie Lanker viermal in der Wintersaison Lesungen in der Galerie Brügger, Kramgasse 31, 3011 Bern. Den Stuhl muss man selber mitbringen. Am Schluss gibt's Brot, Käse und Wein. Den Unkostenbeitrag von Fr. 5.- - legt man am Schluss in den Topf.

Die Zeit, die wir an diesem grauen Novembermorgen zusammen verbracht haben, war kurzweilig, spannend und leider viel zu schnell vorbei. Hans verabschiedet sich und fährt hinauf an die Gerechtigkeitsgasse. Ich eile in den Laden und das Gespräch hallt noch lange nach. Herzlichen Dank Hans, für deine spannende Geschichten.

Rosmarie Bernasconi

Nächste Lesungen

Galerie Brügger, Kramgasse 31, 3011 Bern

Am 20. Jänner 2010 liest Barbara Büttner
Sie wohnt ar Chramgass u schafftet bim Radio, die cha läse, POTZ ...

Am 3. März 2010 Hans Gurtner
Mirjam Britsch: Us Endstation Belalp, e historische Krimi, d Outorin isch awäsend. D Mirjam lebt in Zug, Belalp und in der Matte.

Literatur im Wöschhüsi

Am 16. Februar 2010 liest Hans Gurter – bern-deutsche Geschichten – im Wöschhüsi ...
Um 19.30 – Stühle müssen diesmal nicht mitgebracht werden, die sind vorhanden. Unkostenbeitrag CHF 5.- <http://www.woeschhuesi.ch>

Am 16. März 2010 mit Pamela Anna Guggenheim in Bern - Ich, die Göttin
um 19.30

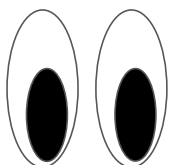
Pamela Anna Guggenheim liest und gestaltet diesen Abend im Woeschhuesi im Berner Mattequartier
Unkostenbeitrag CHF 5.- für Züpfe, Käse und Wein

23. April 2010 Weltbuchtag - Programm wird noch bekannt gegeben.
Infos auf www.einfachlesen.ch

Suche per sofort oder nach Vereinbarung 3 Zimmer-Wohnung

Gerne in Altbau, guter Zustand, hell, evtl. Parkett- und Plattenböden, Balkon oder Gartenmitbenützung erwünscht, Mietzins +/- Fr. 1500.-- inkl.
Bevorzugte Quartiere Matte, Breitenrain, Länggasse oder Nähe Stadtzentrum

Tel. 031 311 04 92 / 079 785 60 47
Stefanie Sterchi (Schläfli), Gerberngasse 14, 3011 Bern
Bei Abschluss eines Mietvertrages ist 1 Nachtessen im Verdi garantiert



Matte-Gucker

Texten gefällig – oder Unterstützung beim Schreiben?

Wünschen Sie sich eine eigene Homepage, schieben es jedoch vor sich hin, weil Sie nicht gerne schreiben? Weil Sie Mühe haben, Ihre eigenen Qualitäten hervorzuheben? Weil Sie so viele Ideen haben, dass Sie nicht wissen, wo anfangen? Geht es Ihnen auch so, wenn Sie einen Prospekt, ein Rundschreiben verfassen möchten?

Gerne

- schreibe ich die Texte nach Ihren Ideen und Vorlagen;
- unterstütze ich Sie beim Schreiben und bespreche mit Ihnen das Geschriebene;
- höre ich Ihnen zu und frage nach, bis Sie ans Schreiben gehen können.

Ich liebe es, an einem Text zu arbeiten, bis er sich leicht und frisch liest, das Wichtigste auf den Punkt bringt und die Persönlichkeit zum Ausdruck bringt. Ich möchte, dass Sie sich im Text wiederfinden und dass sich die Menschen angesprochen fühlen, die zu Ihnen passen.

Denken Sie jetzt: „Ja, genau das brauche ich!“? Dann rufen Sie mich an – ich freue ich mich auf Sie.



Pierrette Hurni
Text
Performance
Astrologie und Aura-Soma

Aeolija Kursraum, Postgasse 38, 3011 Bern
079 382 64 72 / 031 972 02 95
www.pierrettehurni.ch,
mail@pierrettehurni.ch

Tina Bernegger Skinworld Kosmetik-Institut.



Tina Bernegger ist seit 13 Jahre als Kosmetikspezialistin tätig und hat ihr Hobby zum Beruf, zur Profession gemacht.

Im Skinworld Kosmetik-Institut stimmt alles angefangen beim Berufswissen und lange Berufserfahrung der Inhaberin, der genaue Hautanalyse (Facemapping) und der individuellen Kundenberatung bis zu den verwendeten hochwertigen Dermalogica

Produkten, die speziell für empfindliche, Vorgeschnittene Haut oder mit spät Aknehaut empfohlen wird.

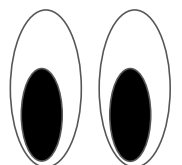
Weil die Haut flächenmässig grösste Organ des Menschen ist vielfältigen Einflüssen sowie Reizen ausgesetzt ist (Klima, Staub, Alterung und spät Akne Haut spezialisiert. Sollte Ihrer Pflege besonders Beachtung schenken. Das aber tun die aller meisten Leuten nicht, weil Sie auch unsicher sind was genau meine Haut braucht und darum ist es so wichtig eine genaue Hautanalyse (Facemapping) zu machen und auch eine gute Heimberatung und Betreuung.

Tina Bernegger hat bewusst Dermalogica Produkte entschieden zu nehmen weil die ohne Mineralölen, künstlichen Farb u. Duftstoffen, Formaldehyd, Lanolin und kein s.d. Alkohol.

Termine nach Vereinbarung auch Berufstätigen Frauen können noch am späten Nachmittag eine Behandlung haben.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10.00-20.30 Uhr

Schiffhaube 16, 3011 Bern
079 408 37 45, 031 307 20 83
www.skinworld-kosmetik.ch
skinworld@bluewin.ch



Matte-Gucker

Bärner Fasnacht vom 18. bis 20. Februar 2010

Vom Donnerstag, 18. Februar bis in die Morgenstunden des Sonntags, 21. Februar ist in Bern Fasnacht. Die Bärner Fasnacht ist eine Gassefasnacht. Die durch den Verein Bärner Fasnacht (VBF) gestalteten Elemente der Fasnacht finden während der Fasnacht in der Gasse statt. Die Bärner Fasnacht ist kurz, dafür umso intensiver. Die Inhalte der durch den VBF gestalteten Elemente der Bärner Fasnacht orientieren sich primär an den Berner Traditionen oder an aktuellen Ereignissen. Die Bärner Fasnacht hat kein Motto. Sie zeichnet sich durch ihre Vielfältigkeit und geringe Anzahl von einzuhaltenden Konventionen aus. Dies ermöglicht es, die Fasnacht zeitgemäss zu sein und zu bleiben.

Das Spektrum der an der Bärner Fasnacht aktiven Musikgruppen ist sehr breit und reicht von Klein- bis zu Grossformationen, welche verschiedenste Musikstile pflegen. Konservenmusik hat somit keinen Platz.

Infos und Programm gibt es auf: www.fasnacht.be oder bei der Präsidentin Noëlle De Preux Tel: 031 333 45 68



planet love

Katrin Dällenbach · Gerberngasse 14 · 3011 Bern
Fon 031 311 40 11 · Mobile 076 558 69 69

www.planetlove.ch (mit Webshop)
info@planetlove.ch

Ladenöffnungszeiten:

Mittwoch und Donnerstag 10.30 bis 18.30
Übrige Zeiten und für Einzel- und Paarberatung
nach telefonischer Vereinbarung

Den **Bernkalender 2009** - gibt es im Buchladen Einfach Lesen zum Preis von 43.- Sie können diesen auch am Handwerkermarkt beim Stand von **Holztiere Uratj** beziehen.

Ebenfalls finden Sie den **Zythüeter**, die spezielle Karte vom Zytgloggeturm.

Jacqueline Vuillien - runder Geburtstag

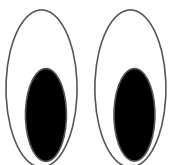


Jacqueline Vuillien hat am 25. November ihren runden Geburtstag gefeiert.

Liebe Jacqueline, vielen herzlichen Dank für alles auch für deine feinen Drinkrezepte, für deine Mithilfe am Mattegucker.

Herzlichen Dank für deinen Optimismus und für dein Sein. Ich ha di gärn will du bisch wiä du bisch ...

Alles Liebe Rosmarie



Matte-Gucker

Sprachheilschule Bern outdoor

Die Sportwoche 2009 - ein innovatives Bewegungsprojekt.

Eine ungewöhnliche und erlebnisreiche Bewegungswoche erlebten die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe der Sprachheilschule im Juni dieses Jahres. 35 Schülerinnen und Schüler von 10 bis 16 Jahren haben während dieser Woche ihre Schulzimmer mit der Natur vertauscht. Bergsport, Wassersport und Velofahren standen während einer Woche zur Auswahl.

Bewegungsförderung ist ein Begriff, der in aller Munde ist. Auch die Schulen sollen dazu einen Beitrag leisten, denn das moderne Leben fordert die Kinder zu immer weniger Bewegung und Selbsterleben auf. Übergewicht und zunehmende motorische Ungeschicklichkeit, aber auch soziale Isolation sind einige der negativen Folgen davon. Eine umfassende Bewegungsförderung ist jedoch im geordneten Ablauf des Schulalltags nicht immer ganz einfach. Daraus entstand, ausgehend von einer Idee des Psychomotorikteams, das Bedürfnis, die Schulzimmer einmal zu verlassen und Bewegungsmöglichkeiten, die gewissermassen vor der Haustür liegen, aufzusuchen. Dass eine solche spezielle Bewegungswoche auch etwas kostet, versteht sich. Leider gewährleistet die geographische Nähe nicht zwangsläufig auch tiefe Kosten. Viele Sportarten sind materialintensiv, teilweise wurden auch Sportfachleute (z.B. Bergführer) hinzugezogen. Neben Geld aus dem Schulfonds und den Elternbeiträgen erhielten wir einen namhaften Betrag von der Burgergemeinde Bern. Wir danken an dieser Stelle herzlich dafür!

Dank dieser zusätzlichen Mittel war es den Lehrkräften möglich, drei attraktive Bewegungsprojekte zur Auswahl vorzulegen.

Die Berggruppe nahm die SAC- Hütte Krönten im Kanton Uri für vielfältige Aktivitäten als Basislager. Schon allein das Hinkommen erforderte eine Wanderung über Geissalpen, durch liebliche Moorlandschaft, Geröll, Schneefelder und schroffe Felspfade. Sportklettern und als Abschluss die Besteigung des

Kröntengipfels (3108 m), eine neunstündige Hochtour mit Gletscherüberquerung, waren einige der vielen weiteren Aktivitäten dieses Angebots.

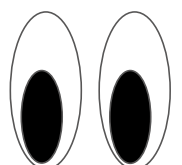
Im Seeland war die Velogruppe unterwegs. Von Aarberg aus unternahm diese Gruppe erlebnisreiche Ausflüge per Velo ins Seeland. Rund um das Pfadilager Aquila, der Gruppenunterkunft, gab es viele weitere Sportmöglichkeiten, wie Tennis – und Fussballspielen.

Die dritte Gruppe wählte das Element Wasser als Bewegungsmöglichkeit und schlug ihre Zelte am Ufer des Bielersees auf. Segeln mit dem „Optimist“, Kanufahren, Rudern, Schwimmen, Fischen waren einige der Aktivitäten. Daneben musste selbst Feuer gemacht und darauf das tägliche Essen gekocht werden. Zum Anlass unserer ersten Sportwoche 2006 haben wir Adolf Ogi um ein Geleitwort gebeten. Folgende Worte, welche den Geist unseres Projekts sehr schön erfassen, hat er uns damals geschrieben:

„Eine Sportwoche gibt Allen – im Sport geübte und ungeübte – die besondere Gelegenheit, von Spielfreude getrieben Neues zu erfahren. Und zweifellos beeinflusst sie positiv ihre Schülerinnen und Schüler weit über die Woche hinaus. Die intensiven Begegnungen mit sich und den Anderen, das Kommunizieren und gemeinsame Erlernen fördern langfristig ihre Persönlichkeitsentwicklung, die Beziehung zur Umwelt, zu den betreuenden Personen sowie zu Ihresgleichen. Es festigt Freundschaften und öffnet die Möglichkeit, neue anzufangen.“

Viel haben wir nicht anzufügen. Aber eines ist noch wichtig: Ein grosser Dank gebührt allen Lehrkräften. Sie haben diese Projekte nicht nur ersonnen, sie haben durch ihr Engagement während der ganzen Woche zum Gelingen der Idee wesentlich beigetragen.

Patrick Collaud, Psychomotoriktherapeut astp





Bewegungswoche Talgruppe

Ich war in der Landschulwoche Tal gewesen. Wir fuhren von Bern bis nach Aarberg mit dem Fahrrad. Dort machten wir Velofahrten. Wir gingen ins Papillorama, ins Schwimmbad und noch auf die Kartbahn. Wir spielten jeden Abend Tennis. Am letzten Tag als wir zurückgingen regnete es ein wenig. So fuhren wir bis nach Bern.

Samuel Aeschlimann

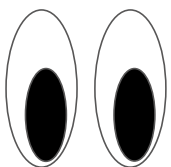
Bewegungswoche Berggruppe

Die Berggruppe hat sich beim Bahnhof Bern getroffen. Dann sind wir in den Zug eingestiegen und bis in den Kanton Uri gefahren. Da sind wir mit dem Taxi und einem Bus auf einer Strasse bis zum Bauernhof gefahren. Danach sind wir zu Fuss den Berg rauf gewan-

dert bis zur Berghütte. Dort sind wir eine Nacht gewesen und sind wieder zurückgefahren. So jetzt werde ich euch von der Bergwoche erzählen Am ersten Tag sind wir angekommen.

Am zweiten Tag sind die beiden Bergführer mit allen 19 Leuten zu einem See gelaufen und wir haben Frösche gefangen. Am dritten Tag haben wir die Klettergurte und Kletterschuhe angezogen. Es hatte Nebel. Am vierten Tag sind wir klettern und bräteln gegangen. Am fünften Tag sind wir auf den Gletscher und auf einen Berg gewandert. Wir haben auf den Berg Picknick mitgenommen.

Kevin Lüthi



Peter Oehrli + Co

Ihr Elektriker in der Altstadt



Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

E. Mischler Malergeschäft GmbH

Wasserwerkstrasse 7A
Postfach 33
3000 Bern 13
Telefon 031 311 22 21
Telefax 031 311 23 01
Mail:edi.mischler@gmx.net

Das traditionelle und
dynamische Familienunternehmen
seit mehr als 25 Jahren

SKI THE CANADIAN ROCKIES Täglich ab Zürich via Toronto nach Calgary mit Air Canada

Die berühmten Skigebiete Norquay, Sunshine Village und Lake Louise um Banff und Lake Louise lassen jedes Ski- und Snowboardfahrer-Herz höher schlagen. Traumhafter Pulverschnee, weite, offene Pisten und unzählige Varianten bieten erstklassige Bedingungen für unvergessliche Skiferien.

Bereits ab CHF 3'280.– inklusive Flug ab/bis Zürich, Flughafentaxen, Transfers Calgary – Banff retour, 7 Übernachtungen im Hotel Banff Inn inklusive Frühstück, obligatorischer Eintritt in den Banff Nationalpark, Skipass für 5 Tage, Nachtskifahren in Norquay, Gratis Ski-Bus zu sämtlichen Skigebieten sowie örtliche Taxen.

Gerne stellen wir für Sie eine individuelle Offerte zusammen. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich persönlich beraten. Wir freuen uns auf Sie!



Vaglio Reisen AG | Ihr Reisebüro in der Berner Matte

Badgasse 4 | CH-3011 Bern |
Fon 031 311 01 04 | Fax 031 312 38 87
bern@vaglio-reisen.ch | www.vaglio-reisen.ch
Mo 14:00-20:00 | Di-Fr 12:00-20:00 |
Sa Nach Vereinbarung

Abends länger offen ...

vaglio  **reisen**

Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Samuel Aeschlimann, Rosmarie Bernasconi, Claudia Candrian, Patrick Collaud, Alexandra Flury, Peter Fuhrer, Peter Hafen, Pierrette Hurni, Kevin Lüthi, Franz Maerki, Peter Maibach, Isabel Mosimann, Sergio-Maurice Vaglio, Jacqueline Vuillien, Adrian Zahn,

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern - www.bubenberg.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratarife finden Sie auf www.matte.ch und www.mattegucker.ch

36

Der nächste Mattegucker
erscheint Ende April 2010

